Führer

durch die

# Eutherstadt Wittenberg

und ihre Umgebung



1 9 2 7

herausgegeben vom Magistrat der Lutherstadt Wittenberg Berfasser: Nichard Erfurth, Lehrer an der Lutherschule A. Ziemsen Berlag, Lutherstadt Wittenberg

## Bum Geleit

Es gilt den Kampf der Wiedereroberung der deutschen Wirtschafts und Kulturgeltung. An diesem Ziele fräftig mitzuarbeiten, ist vornehme Pflicht der Kommunals verwaltung. Hierzu gehört vor allem in der heutigen Zeit eine Einwirkung auf die Verkehrswerbung und Ersschließung eines ergiebigen, lebhaft pulsierenden Reisesstromes. Dem Fremden, der unsere Stadt besucht, soll dieser Führer dienen. Er soll ihm Veweis sein, daß die Stadtverwaltung unermüdlich bestrebt ist, unseren Gästen den Aufenthalt in der Lutherstadt zu einem ans genehmen zu gestalten. Möchte die gesamte Vürgersschaft an dieser Werbung, jeder nach seinen Kräften und an der richtigen Stelle, teilnehmen!

Aufrichtiger Dank gebührt dem Verkehrsverein, insbesondere den Herren Stadtrat Paul Friedrich und Lutherschullehrer Richard Erfurth, für die Überlassung des Urheberrechts an dem alten Führer; ihr Entgegenkommen hat die Drucklegung unseres Führers wesentlich erleichtert. Ein weiteres Wort des Dankes sei dem Verlag für die geschmackvolle äußere Gestaltung des Vuches gewidmet.

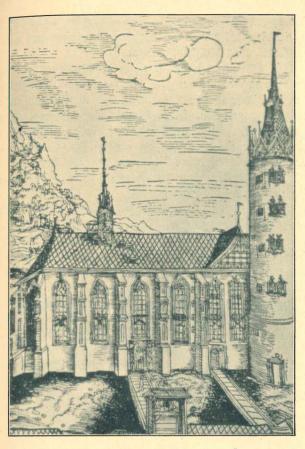
Alles für Wittenberg!

Lutherstadt Wittenberg, im August 1927.

Der Oberbürgermeister Burm

3	n	6	a	1	t	8	v	e	r	3	e	i	ch	n	i	8
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	---	---	---

	Seite
Allgemeines	7
Geschichtliches	17
Ein Gang durch die Lutherstadt Wittenberg	
und ihre Sehenswürdigfeiten	29
Ausflüge in die Umgebung der Lutherstadt	
Wittenberg:	
1. Nach Luthersbrunnen	140
2. Nach der Propstei und dem Fleischerwerder	144
3. Nach Pratau und dem Durchstich	146
4. Nach Reinsdorf	148
5. Nach Kleinwittenberg, Piesterit und	
Apollensdorf	150
6. Nach dem Parke von Wörlitz	150
7. Nach der Dübener Beide	151



Schloffirche um 1509 (nach Lufas Cranach b. A.)

#### Allgemeines

Die Lutherstadt Wittenberg ist als Geburtsstätte ber Reformation bekannt und berühmt in aller Welt. Bei einem Gang durch die Straßen der Stadt bezegenen dem Blick überall die Zeugen einer großen Verzgangenheit und die Erinnerungen an einen der größten Zeitabschnitte deutscher Geistes- und Kulturgeschichte.

Darum mehrt sich auch von Jahr zu Jahr der Strom der Besucher, die einzeln oder in größeren Vereinen und Verbänden an den Gedenkstätten der Reformation Erhebung und Erbauung finden. Betrug doch im Jahre 1926 allein die Zahl ber in geschlossenen Bereinigungen Einstreffenden rund 30 000 Personen.

Die Stadtverwaltung ist eifrig bemüht, allen an sie herantretenden Aufgaben gerecht zu werden und den Fremben den Aufenthalt so angenehm und nusbringend wie möglich zu gestalten. Weitgehende Pläne, die vor allem darauf gerichtet sind, den Charakter Wittenbergs als Lutherstadt noch weiter auszuprägen, reisen ihrer Vollendung entgegen. Eine stattliche Zahl von Gaststätten und Konditoreien bietet den Besuchern gute, preiswürdige Unterkunft und Verpflegung.

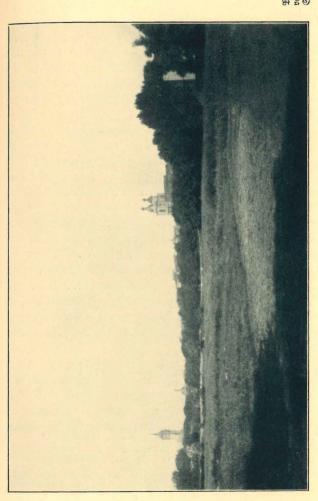
Die Einrichtung eines driftlichen Hospizes ist mit Hilfe des Evangelischen Bundes, dessen Zweigverein Halle die Leitung zu übernehmen beabsichtigt, geplant. Als Hospizehaus ist das bisherige Bahnhofshotel, das sich im Eigentum der Städtischen Sparkasse befindet, im Zuge der Collegienstraße in Aussicht genommen.

Die günstige Lage von Wittenberg, Schnellzugverkehr: Berlin-Halle-Leipzig, Magdeburg-Eöthen, Falkenberg-Dresden sowie Wittenberg-Torgau-Eilenburg, sichern der Stadt bequeme und schnelle Verbindung mit allen Teilen des Neiches, insbesondere mit den Großstädten Berlin, Leipzig, Halle, Magdeburg und Dresden, die sämtlich in ein- bis zweistündiger Eisenbahnfahrt zu erreichen sind. Von einer großen Zahl von Orten werden die billigen Sonntagsfahrt auf Farten nach Wittenberg ausgegeben.

Eine Auto = Omnibuslinie verbindet den Hauptbahnhof mit der inneren Stadt und den westlichen Vororten Kleinwittenberg und Piesteris. Außerdem stehen am Hauptbahnhof und am Marktplatz Kraftbrosch = ken zur Verfügung oder sind durch Anruf in kurzester Zeit zu haben. Für Gepäckbeförderung von und nach dem Vahnhof ist ausreichend gesorgt.

Die Lage der Stadt am verkehrsreichen Elbstrom, den eine 270 m lange Brücke überspannt, in einer fruchtbaren, mit wohlhabenden Ortschaften besehten Ebene, der reiche Wechsel von Wasser, Wiese und Wald geben ein reizvolles Bild. Die Nähe des berühmten Wörliger Parkes, der bewaldeten höhen der Dübener heide und des Flämings bietet Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen.

In der Stadt felbst laden umfangreiche, wohlgepflegte



Wittenberg von der Elbfeite nach Süden

Anlagen zu Spaziergängen und zur Raft ein. Sie sind auf den ehemaligen Festungswällen und gräben von kundiger hand geschaffen und fortgesetzt erweitert und versichönert worden. Nicht viele Städte können sich eines gleichen Schmuckes rübmen.

Die Straßen und Pläße der Altstadt mit ihren reichen Denkwürdigkeiten, geschichtlichen Gebäuden und Denkmälern und den zahlreichen Geschäftshäusern fesseln fortgesett die Ausmerksamkeit des Besuchers, während die neueren Stadtseile mit den breiten Straßen, den langgestreckten Baumreihen und Schmuchpläßen, ihren hübschen Villen inmitten blühender Gärten das Auge erfreuen.

In der Stadt und ihrer Umgebung wird in ausgedehnter Weise Gartenbau betrieben, dessen Erzeugnisse weithin versandt werden. Einen besonderen Zweig der Wittenberger Gartenbaukunst bildet die Zucht von Maiblumenfeimen, die alljährlich zu vielen Millionen ins Ausland gehen und einen Weltruf besitzen.

Die vorteilhafte Lage Wittenbergs am Elbstrom und als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt hat die rasche Entwicklung einer blühenden In du strie herbeigeführt. Die Fabrikbetriebe befinden sich größtenteils an der Peripherie der Stadt und machen sich daher nicht flörend bemerkbar.

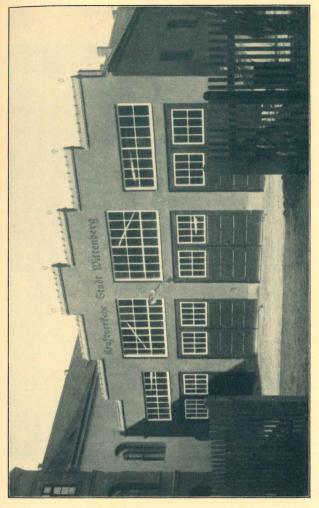
Der im Westen liegende Elbhafen mit Güter-Umsichlagsstelle ift durch eine hafenbahn mit der Staatsbahn verbunden. Auch die meisten Fabrikanlagen besigen Bahnanschluß.

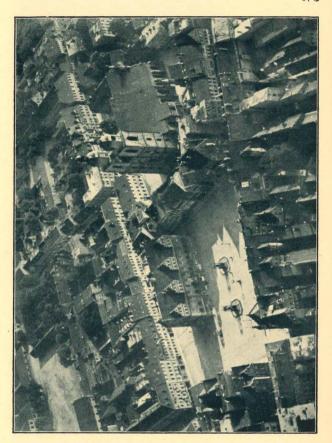
Mit dem Wachstum der Stadt (zur Zeit rund 25 000 Einwohner) und ihrer Vororte (Kleinwittenberg und Piesterit zusammen 8000 Einwohner) hat das Geschäftsleben in ihr einen erheblichen Aufschwung genommen, so daß auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigt werden können.

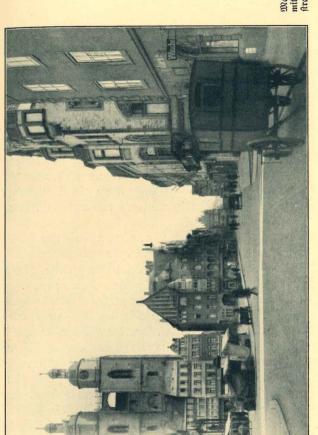
Sämtliche Straßen und Häuser werden von dem Licht- und Kraftwerk Wittenberg G.m. b. h. mit elektrischem Licht und Gasglühlicht versorgt.

Das im Jahre 1884 erbaute und seitdem mehrfach erweiterte und verbefferte Wasserwerk liefert im Verein mit weiteren vier Nohrwasserleitungen gutes Trinkwasser und Wasser zu wirtschaftlichen Zwecken.

Zwei Flußbadeanstalten und zwei weitere Bade-







Marktplay mit Blick auf die Collegien= straße

anstalten für kalte, warme und medizinische Bäder in der Stadt selbst tragen allen Bedürfnissen nach dieser Seite hin Rechnung. Die neueren Stadtteile sind mit einer neuzitlichen Kanalisation versehen, die demnächst auch auf die übrigen Stadtteile ausgedehnt werden wird. Die große Kranken anstalt (Paul-Gerhardt-Stift) mit 150 Betten, die von tüchtigen Ürzten geleitet und nach neuzitlichen Grundsähen eingerichtet ist, besiht weithin begründeten Ruf.

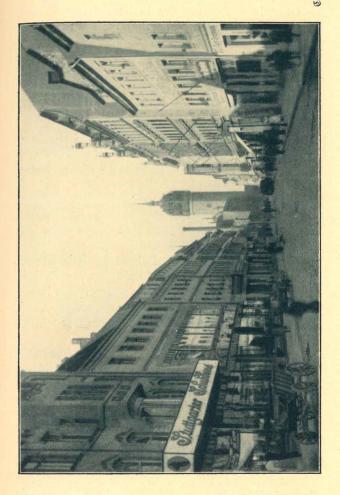
Ift so für Gesundheit und Pflege des Körpers aufs beste gesorgt, so steht die Pflege des Geistes dem nicht nach. Wittenberg besitzt eine stattliche Zahl von Schulen, die den Vilen, die den Vilungsansprüchen aller Kreise gerecht werden: ein humanistisches Gymnasium (staatliches Melanchthon-Gymnasium), ein städtisches Lyzeum (Katharinen-Lyzeum), eine vollberechtigte Knaben-Mittelschule (Lukas-Eranach-Schule), kaufmännische und gewerbliche Verufsschule und mehrere städtische Volksschulen. Außerdem sind vorhanden: die katholische Volksschule, die Lutherschule als Übungsschule des evangelischen Predigerseminars und mehrere Kindergärten.

Eine große Anzahl von Vereinen sowie eine Volkshochschule dienen der Geselligkeit, Unterhaltung und Belehrung. Außerdem bestehen zwei leistungsfähige Lichtspielhäuser sowie ein städtisches Panorama.

Wittenbergs Lage in der Nähe großer Städte bringt es mit sich, daß hier oft tüchtige Künstler und gute Theatergesellschaften einkehren. Das staatliche Friedrich-Theater in Dessau (ehemaliges Hoftheater) veranstaltet für Wittenberg und Umgegend besondere Fremdenvorstellungen.

Musikkapellen und mehrere Gesang vereine sind eifrig bemüht, Musik und Gesang zu pflegen. Die städtische Volksbibliothek, Leihbibliotheken, die umfangreiche Vibliothek des evangelischen Predigerseminars, die einzig dastehenden Sammlungen der Lutherhalle, die Sammlungen des "Vereins für heimatkunde und heimatschuk", das städtische Archiv u. a. bieten reiche Velehrung sowie Stoffe für Studienzwecke.

Durch die Initiative und einzig daftehende Fürsorge des für Wittenberg zuständigen und um die Lutherstadt hoch- verdienten Generalsuperintendenten D. Schöttler in Mag- beburg ift in dem ehemaligen kurfürftlichen Schloß, das



von der Stadtgemeinde erworben und räumlich untrennbar mit der Schlößfirche verbunden ift, ein Forschungsheim für Weltanschauungskunde eingerichtet worden. Zum Leiter des Forschungsheimes ist der Pfarrer Dr. med. h. c. Kleinschmidt berufen, dem die Stadtverwaltung im Schlosse ein heim eingerichtet hat, und der unter Anstellung als landeskirchlicher Pfarrer seine hochbedeutsamen Sammlungen bereitwilligst dem Forschungsheim zur Verfügung gestellt hat.

Die Tagesereignisse werden durch zwei täglich erscheinende Lofalzeitungen, "Wittenberger Tageblatt" und "Wittenberger Zeitung", schnell und zuverlässig berichtet. Außerdem bestehen hier mehrere Ausgabestellen großstädtischer Zeitungen.

Für Versammlungen und festliche Veranstaltungen ift altungen ift Wittenberg infolge seiner günstigen Lage und der großen Säle vorzüglich geeigner. Das Schükensfest, die "Wittenberger Vogelwiese", die alljährlich Ende Juli/Anfang August abgehalten wird und den Charakter eines echten Volksfestes trägt, ist seit altersher berühmt und zieht jedes Jahr viele Tausende von fröhlichen Menschen von nah und fern herbei.

Sport aller Art wird in Wittenberg eifrig gepflegt. Ihm dienen Turnfale, Sport- und Spielpläße, das Schüßenhaus mit seinen umfangreichen Schießständen, das Wasser der Elbe, an deren linkem Ufer der Ruderklub sich ein schmuckes heim errichtet hat, und im Winter große geschüßte Eisbahnen.

Folgende Behörden haben in Wittenberg ihren Sit: Amtsgericht, dem eine Straffammer angeschlossen ist und ein Arbeitsgericht angegliedert werden soll, Post- und Telegraphenamt, Hauptzollamt, staatliches Hochbauamt, Landesbauamt, Wasserbauamt, Kreisschulrat, Eisenbahnbetriebsamt, Gewerbeinspektion, Finanzamt, Katasteramt, Deichamt, Landratsamt des Landkreises Wittenberg, Universitätsverwaltung, Schuspolizei.

Dem Geldverkehr dienen die Reichsbanknebenstelle, die Städtische Sparkasse mit Stadtbank, eine Zweigeniederlassung der Anhalt-Dessauischen Landesbank und der Commerz- und Privatbank sowie die Bankhäuser Gröting, Schugk und der Wittenberger Bankverein und die Sparkasse des Landkreises Wittenberg.

Auskunft auf alle Anfragen erteilt bereitwilligst mündlich wie schriftlich und fernmündlich das Stadtverkehrsamt, Nathaus, die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Neustraße 1/3, der kirchliche Verkehrsausschuß und das Verkehrsbüro W. Mühlpfordt, Collegienstraße Nr. 52.



Chemalige Ravalierfaferne in der Lutherftrage

#### Geschichtliches

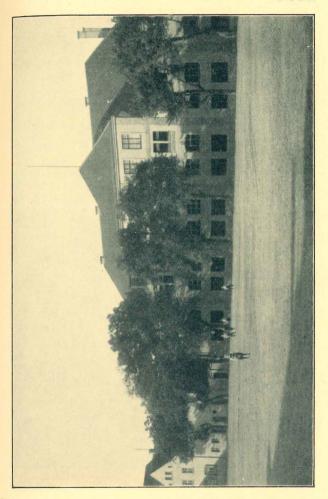
Bereits in der Hohenstaufenzeit begegnen wir den ersten Spuren der Stadt Wittenberg. Vermutlich ist sie im Jahre 1174 gegründet; urkundlich wird ihr Name zuerst 1180 genannt.

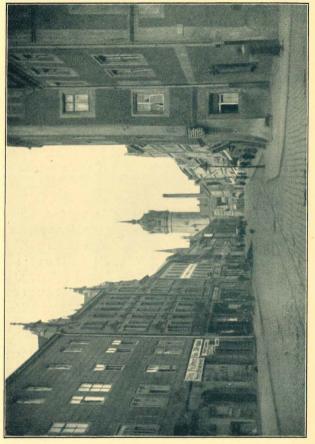
In langen und harten Kämpfen hatte Markgraf Alsbrecht der Bär (1134 bis 1170) aus dem Hause der Uskanier auch die Gegend um Wittenberg den Wenden abgerungen. In das entvölkerte Gebiet berief er Ansiedler aus den Niederlanden, besonders aus der Provinz Flamland, die hier eine emsige Tätigkeit enfalteten. Von ihnen

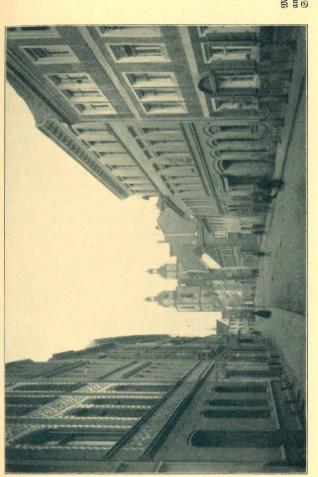
wurde auch Wittenberg ("Weißenberg") gegründet (witt bedeutet im Niederdeutschen weiß). Der Ort entstand neben einem dem Schuß des Landes dienenden Burgwart und einer bereits bestehenden slawischen Ansiedelung. Sein Name deutet also unzweideutig auf niederdeutschen Ursprung. Alle Versuche ihn anders zu deuten sind in das Reich der Fabel zu verweisen. Noch heute hält der nahe Fläming in seinem Namen das Andenken an die niedersländischen Gründer der Stadt Wittenberg wach.

Mach dem Tode Albrechts des Bären teilten sich dessen Söhne in das Erbe. Bernhard (1170 bis 1212) ershielt die anhaltischen Stammlande nehst dem späteren Kurfreise. Im Jahre 1179 verlieh ihm Kaiser Friedrich Barbarossa hierzu noch den östlichen Teil des Herzogtums Sachsen, das dem treulosen Herzog Heinrich genommen wurde. Vernhard wohnte bereits zeitweilig in Wittenberg, wo er sich ein Schloß bauen ließ. Da er sich von seinen Vrüdern durch ein besonderes Wappen unterscheiden wollte, so fügte der Kaiser auf seine Vitte dem alten Wappen der Askanier, das aus fünf schwarzen Valken im goldenen Felde bestand, den sogenannten sächsischen Rautenkranz bei, der nichts anderes als die Herzogskrone bedeutet. Von dem schwarzegoldenen Wappen der Askanier stammen die Wittenberger Stadtsarben Schwarzeselb (Gold).

Muf Bernhard folgte fein Gobn Albrecht I. (1212 bis 1260), ber fich zuerft Bergog von Sachfen, Engern und Westfalen nannte. Seine fromme Gemablin Belene erbaute an der Stelle, wo fich jest der Neumarkt (fruber Arfenalplat) mit der alten Artilleriekaferne befindet, bas Frangiskanerklofter. In deffen Rirche murden die Dachfommen Albrechts beigefest. Bei ben Dachgrabungen, welche im Jahre 1883 vorgenommen wurden, fand man die Überrefte von 27 Leichen, die nach den vorhandenen Totenregistern usw. zweifelsfrei als diejenigen der bier beigefesten Askanier festgestellt find. Gie murben in neue Sarge gebettet und nach der Gruft der Schloffirche überführt. Albrechts Sohn und Nachfolger Albrecht II. (1268 bis 1298), der bis jum Jahre 1282 gemeinschaftlich mit feinem Bruder Johann regierte, erhob Wittenberg 1293 gur Stadt und ichlug in ihr bauernd feinen Wohnfit auf. Die über die Berleihung ber ftabtischen Gerechtsame ausgefertigte Urkunde wird als alteftes Dokument im





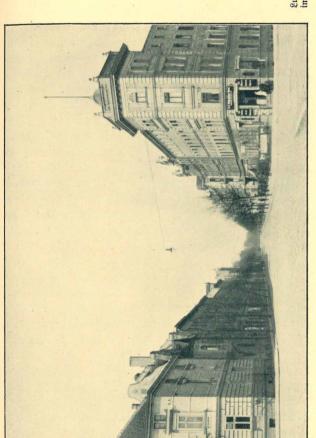


Mittelftraße am oberen Ende zur Stadtfirche führend

städtischen Archiv aufbewahrt. Unter Albrechts II. Sohn Rudolf I. (1298 bis 1356) wurde Sachsen-Wittenberg 1355 durch Kaiser Karl IV. zum Kurfürstentum erhoben und seinem Balkenwappen die roten Kurschwerter beigefügt. Mit Albrecht III. (1419 bis 1422) starb das Geschlecht der Anhaltiner im Kurkreise aus. Fast 300 Jahre hat es über Wittenberg geherrscht, das ihm einen erheblichen Teil seiner Entwicklung verdankt.

Raiser Sigismund verlieh das Aurfürstentum als erledigtes Meichslehen Friedrich dem Streitbaren aus dem Hause Wettin (1423 bis 1428), der dieses mit seinen übrigen Ländern vereinigte. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Friedrich der Sanftmütige (1428 bis 1464). Seine beiden Söhne Ernst und Albrecht wurden durch den Nitter Kunz von Kauffungen aus Nache aus dem Schlosse zu Altenburg geraubt. Auf ihn folgte sein Sohn Ernst (1464 bis 1486), der 20 Jahre gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht regierte. Im Jahre 1485 wurde eine Teilung der Länder vereinbart, bei welcher Ernst Thüringen mit der Nesidenz Weimar und den Kurfreis erhielt. Die ersten Kurfürsten aus dem Hause Wettin wohnten nicht in Wittenberg; erst der berühmte Friedrich der Weise nahm hier zeitweise Wohnung.

Dem edlen, milden und gerechten Friedrich bem Weisen (1486 bis 1525) hat die Stadt Wittenberg viel zu verdanken. Er erbaute hier 1490 bis 1499 das Schloff und neben diesem an der Stelle der Allerheiligenkavelle die Schlofflirche. Much ließ er an Stelle ber durch Sochwaffer gerftorten holzbrude eine neue, festere Brude über die Elbe schlagen. Im Jahre 1502 grundete er die Universität Wittenberg, die besonders durch Luther und Melanchthon bald so berühmt wurde, daß (nach allerdings unbeglaubigten Mitteilungen) die Bahl ber Studierenden zeitweise über 2000 betrug. Unter feinem mächtigen Schute fonnte Martin Luther sein kühnes und gewaltiges Werk der Reformation beginnen und vollenden. Much Friedrichs Dachfolger Johann der Beftandige (1525 bis 1532) und Johann Friedrich der Großmütige (1532 bis 1547) traten offen und mutig für diese ein. Letterer murde von Raifer Rarl V. in der Schlacht auf der Lochauer Beide (24. April 1547) besiegt und gefangengenommen. Raifer nahm ihm das Rurfürstentum und belehnte damit

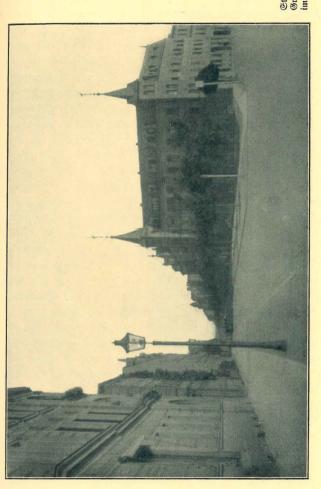


Lutherstraße im neueren Stadtteil

seinen Wetter Moris von Sachsen. So kam Wittenberg von der Ernestinischen an die Albertinische Linie. Bei dieser verblieb es bis zum Jahre 1814, wo es unter preußische Verwaltung kam. Am 21. Mai 1815 wurde Wittenberg endgültig dem Preußischen Staate einverleibt.

Schon um das Jahr 1400 war die Stadt mit Wall und Mauern befestigt. Friedrich der Weise verftartte biefen Schut, und gur Zeit Johann Friedrichs galt Wittenberg als eine ber ftarkften Reftungen. Diefe Wehrhaftigkeit brachte Wittenberg wiederholte Belagerungen, unter benen die Stadt und ihre Bewohner ichwer zu leiden batten. Im Buffitenfriege belagerten 1429 die Buffiten Wittenberg und steckten die Vorftädte in Brand. Nach der Schlacht auf der Lochauer Beide ichlof Raifer Karl V. die Stadt ein. Um ihrem gefangenen Gemable Johann Friedrich das Leben zu retten, übergab die Kurfürstin Unna am 23. Mai 1547 Wittenberg. Schwer hatte diefes auch im Dreifigjährigen Kriege zu leiden. Die Borftädte wurden angezündet und viele von den umliegenden Dörfern gerffort. Meues Unbeil brachte ber Dorbifche Rrieg über die Stadt. Babrend desfelben fam (am 21. Rebruar 1707) ber Schwedenkönig Karl XII. nach Wittenberg. Einige Jahre später - am 14. Oftober 1712 erschien in seinen Mauern auch beffen Gegner, Veter der Große von Rugland. Roch größere Drangfale hatte die Stadt im Siebenfährigen Kriege zu erdulden. Dach wiederholten Einschliefungen murde fie am 13. DEtober 1760 beftig beschoffen. hierdurch murden in der inneren Stadt allein 132 Saufer völlig gerftort und 181 fcmer beschädigt; in den Borftädten fanken 200 Saufer in Schutt. Besonders hart wurden Schloß und Schloffirche mitgenommen, von denen fast nur noch die Umfaffungsmauern stehenblieben. Die denkwürdige Tur, an welche Luther am 31. Oftober 1517 die 95 Thefen foling, murde gleichfalls ein Raub der Flammen.

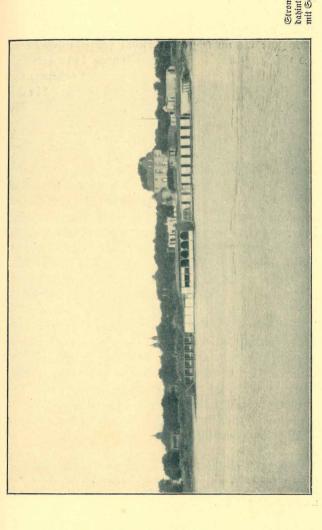
Weit größer noch waren die Leiden, mit denen die schwergeprüfte Stadt in den Jahren 1813 und 1814 heimsgesucht wurde. Rurfürst Friedrich August von Sachsen war nach der unglücklichen Schlacht von Jena und Auerstädt auf die Seite Frankreichs getreten. Für diese Willfährigsteit erhob ihn Napoleon I. zum Könige. Die Stadt Wittenberg aber mußte bitter dafür büßen. Napoleon erschien in



Sterns und Große Friedrichstraße im neueren Stadtteil

eigener Verson in Wittenberg und ließ es ftarter befestigen. Ein Versuch des Majors Schill, mit feinen Reitern in Wittenberg 1809 einzudringen, wurde von der bewaffneten Burgericaft im Berein mit ber bamals nur ichmachen Befatung gurudgewiesen. Vom Januar 1813 ab wurde Die Stadt immer ftarter mit frangofifden Truppen belegt. unter benen die Ginwohner ichwer zu leiden hatten. Bereits im April fchloffen die Preugen die Feftung ein und beschoffen fie. Zeitweilig murde die Belagerung aufgehoben. aber im September murde die Stadt wiederum eingeschlossen und fechs Tage lang (23. bis 28. September) aufs heftigfte beschoffen. hierbei fiel u. a. auch der Zurm ber Schlofifirche famt feinen ichonen Gloden ben Rlammen jum Opfer. Borübergebend mußten die preußischen Truppen wieder abziehen, doch belagerten fie die Stadt nach ber Bölkerschlacht bei Leivzig unter bem General von Dobidug und bem Oberbefehl des Generals von Tauentien ununterbrochen. Die Not der Einwohner mar aufs höchfte gestiegen. Da der frangofische Gouverneur Lavonve fich beharrlich weigerte, die Restung zu übergeben, so wurde diese nach heftiger Beschießung in der Nacht vom 12. jum 13. Januar 1814 von den Preugen erfturmt. Durch biefe lette Belagerung Wittenbergs waren 285 Wohnhäuser gerftort worden - 32 in der inneren Stadt und 253 in den Borftädten. Unter der Willfur der frangofischen Befagung batte namentlich auch die Universität schwer leiden muffen. beren Gebäude man rudfichtslos für militärische 3wede beschlagnahmte. Professoren und Studenten batten die Stadt verlaffen und fich nach anderen Orten begeben. 3m Jahre 1815 murde die Wittenberger Sochschule völlig aufgehoben und 1817 mit der Universität Salle vereinigt. Als Erfat hierfür gründete König Friedrich Wilhelm III. von Preugen am 1. November 1817 das Wittenberger Predigerfeminar.

Bei Ausbruch des Deutsch-Ofterreichischen Krieges wurden die Wittenberger Festungswerke vorübergehend verstärkt.
Da diese den neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr genügten,
so befahl Kaiser Wilhelm I. am 30. Mai 1873 Wittenberg zu entfestigen. Dadurch wurde es der Stadt möglich,
sich weiterzuentwickeln. Die Festungsgräben wurden größtenteils ausgefüllt und samt den Wällen in prächtige Anlagen
umgewandelt. Darüber hinaus entstand eine ganze Anzahl



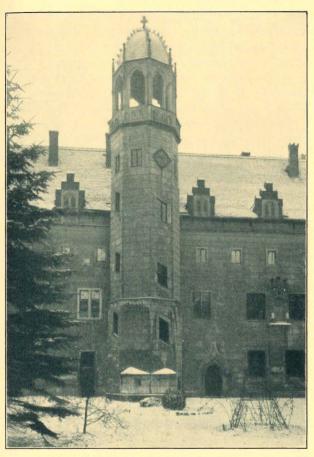
Strombadeanstalt, dahinter Schüßenhaus mit Schießständen

neuer Stadtteile; Sandel und Induftrie nahmen einen lebbaften Aufschwung. Ginen Glanzpunkt in der neueren Ge-Schichte Wittenbergs bildet die Reier des 400 jabrigen Geburtstages D. Martin Luthers im Jahre 1883. Bei dieser Gelegenheit erfolgte die Einweihung des Reformationsmuseums (Lutherhalle) im Lutherhause burch Kronpring Friedrich Wilhelm, den fpateren Raifer Friedrich. Ihre in dem letten Jahrzehnt völlig umgestalteten und wefentlich erweiterten Raume murden 1916 bem allgemeinen Besuche geöffnet. Noch glanzvoller gestaltete fich die Einweihung der erneuerten Schloffirche am 31. Oftober 1892 in Gegenwart Raifer Wilhelms II. und der evangelischen Fürsten Deutschlands. Ebenso bilden die verschiedenen von nah und fern zahlreich besuchten Luther - Gedenkfeiern in den Jahren 1917, 1920, 1921 und 1922 sowie die Feier der Begründung des Deutiden Evangelischen Rirchenbundes am himmelfahrtstage 1922 und die Reier des fünfundfiebgigiabrigen Beftebens des Zentral-Ausschuffes für die Innere Mission Marksteine in der Geschichte der Lutherstadt Wittenberg.

Als Garnisonstadt hat Wittenberg am Weltfriege besonderen Anteil, und die vom Beginn bis zum Ende des Krieges mährende starke Einquartierung legte der Bürgersschaft manches Opfer auf, das aber von dem vaterländischen Sinne der Einwohner willig getragen wurde. Zehn Säle in der Stadt wurden zu Reservelazaretten eingerichtet und mit verwundeten Kriegern belegt. Für die, welche hier ihren Wunden erlagen, wurde auf dem neueren Friedhofe ein Ehrenfriedhof geschaffen, der 200 Gräber umfaßt. Im Westen der Stadt, bei Kleinwittenberg, wurde ein Gesangenlager errichtet, in dem etwa sechzehntausend Kriegsgefangene – Franzosen, Belgier, Engländer und Russen – Aufnahme fanden\*).

<sup>\*)</sup> Ber sich ausführlich über die wechselvolle Geschichte der Lutherstadt unterrichten will, dem sei empfohlen: Richard Erfurth, "Geschichte der Stadt Bittenberg". Berlag von Otto hartels Buchhandlung in Wittenberg. I. und II. Teil je 1,50 RM.





Turm des Lutherhauses

### Ein Gang durch die Lutherstadt Wittenberg und ihre Sehenswürdigkeiten

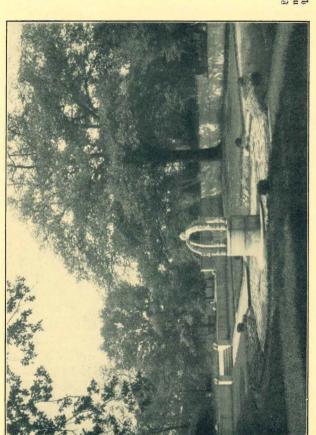
Schon beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes offenbart uns ein Blid auf die langgestreckten Baumreihen Wittenbergs Eigenart als "freundliche Lindenstadt". Die Luthersstadt und ihre zahlreichen Sehenswürdigkeiten lernen wir am besten kennen, wenn wir den Weg dahin zu Fuß zuruck-

legen. Unter dem Schattendache der Linden folgen wir den Wagen des Kraftverkehrs der Lutherstadt Wittenberg. Da wo diese zur Stadt einbiegen, erblicken wir links über den Schienen der Falkenberg – Eöthen – Magdeburger Eisenbahn das im Jahre 1912 erbaute, aus Unlaß der 500-Jahrseier der Schüßengesellschaft eingeweihte hochragende Schüßenhaus mit anschließenden umfangreichen Schießständen. Auf dem anstoßenden grünen Wiesenplane wird alljährlich Ende Juli das Schüßensest, die altberühmte "Wittenberger Vogelwiese", abgehalten, die Tausende von nah und fern herbeizieht.

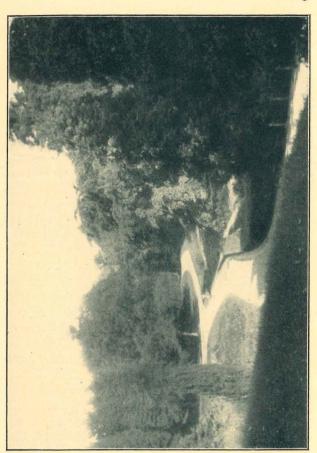
Wir durchschreiten die Überführung der Gifenbahn Berlin - Salle - Leipzig und betreten die Gegend am ehemaligen Elftertor. Da liegt die Lutherstadt im Schmud ihrer Unlagen, mit ihren Erinnerungen an eine große Zeit por uns. Wenige Schrifte bringen uns gur Luthereiche. welche die Stelle bezeichnet, an der Luther die Bann-Undrohungsbulle verbrannte. Der Plat trägt ichone Unlagen. die von einer niedrigen Sandsteinmauer umfriedet find. Diese zeigt außen das Wappen Luthers (Rofe, Berg und Kreuz) mit der Bezeichnung "Luthereiche" und auf der Innenseite unter dem Stadtwappen die Inschrift: "Bur Erinnerung an die Zat D. Martin Luthers am 10. Dezember 1520." In der Mitte des Plates erhebt sich ein vom Bildhauer Rer gefertigter Schmuckbrunnen und nördlich bavon eine Rubebank - beides Geschenke des Stadtrats a. D. Paul Friedrich, worauf eine am Brunnen angebrachte Zafel binweift. Die Lehne der Ruhebank trägt die Inschrift: "Sabe ftets Gutes im Sinne. Salte bich ju gut, Bofes zu tun." Die ursprunglich an diefer Stelle ftebende Giche wurde 1813 von den Frangosen niedergehauen. Dach wiederholten vergeblichen Versuchen murde der jegige Baum bei der dreibundertfährigen Gedächtnisfeier der Augsburgifchen Ronfession (25. Juni 1830) gepflangt. Ruchlose Bande fägten in der Chriftnacht 1904 die Rinde der Giche an dreiviertel ihres Umfangs bis auf den Splint durch. Die Spuren hiervon find noch beute zu feben. Durch geeignete Behandlung blieb aber der ftattliche Baum völlig erhalten. Der Luthereiche gegenüber fteht die Gebaneiche. Eine Zafel melbet: "Bur Erinnerung an die ruhmreiche Schlacht bei Gedan am 1. September 1870. - Wittenberg, ben 2. September 1895." Un ber Luthereiche beginnen auf dem



Schüßenhaus, Eigentum der Schüßengesell= schaft

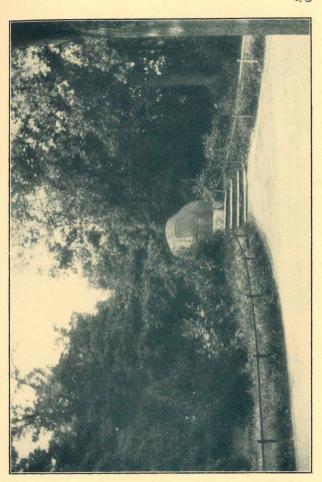


Luthereiche mit Paul Friedrich = Brunnen



ehemaligen Festungsgelände die prächtigen Anlagen. In diesen erhebt sich an der linken Seite der Straße auf einem künstlich geschaffenen Hügel ein mächtiger Findling mit Gebenktafel — der Gedenktafel in für die in den Kämpfen in China und Südwestafrika Gefallenen. In seiner Nähe am Eingang in die Collegienstraße steht das Augusteum.

Das Augusteum murde in den Jahren 1564 bis 1583 von Kurfürst August zu Universitätszwecken erbaut. Seit 1817 befindet fich barin bas evangelische Predigerfeminar. Un der Decke des Durchgangflurs erblickt man gunächst Luthers Wavven. Der dabinterliegende breite Querbalken zeigt Aussprüche des Reformators, und zwar auf der Borderfeite: "Ich bab einmal des Papftes Defret zu Wittenberg verbrannt, und ich wollts wol noch einmal verbrennen." Auf der Rüdfeite: "Es liegt nichts an mir, aber Chrifti Wort will ich mit froblichem Bergen und frifdem Mut verantworten, niemand angeseben, bagu mir Bott einen froblichen, unerschrockenen Beift gegeben bat." Das folgende Deckenfeld trägt links Melanchthons Wavven und rechts das Kamilienwappen Luthers. Auf dem abichliefenden Borbogen lieft man die Worte: "Diemand laffe den Glauben baran fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat will. D. M. Luther." Im Erdgeschof links befindet fich die Bibliothek des Predigerseminars, die unter ihren gablreichen Banden auch viele wertvolle Werke aus der Reformationszeit enthält. Der größte Teil der ebemaligen Universitätsbibliothek kam mit der Universität nach Salle. Der rechte Teil des Erdgeschoffes - jest Wohnung des hauswarts - enthielt das anatomische Museum der Universität. Auf der Offfeite des erften Stockwerks hinter der Wohnung des Direktors am Predigerseminar liegt der "Fürftenfaal", der einige Bilder fächfischer Fürften und berühmter Lehrer der Universität Wittenberg enthält. Der im Jahre 1900 erneuerte Oftgiebel des Augusteums ift mit einer in großen Formen gehaltenen Nachbildung des Universitätssiegels geschmückt. Diefes zeigt das Relief-Bruftbild Friedrichs des Weisen mit der Inschrift: "Frid. 3. Me auspice docere coepit S. Universit Wittenberg 1502." (gu deutsch: "Friedrich III. Unter meinem Schirm hub fie zu lehren an. Siegel ber Universität Wittenberg 1502.") - Das gange Augusteum dient jest den Zwecken des 1817 gegründeten Predigerseminars. In diesem be-





Muausteum

finden sich 20 Predigtamtskandidaten, die nach Ablegung ihrer ersten theologischen Prüfung an der Universität hier ein Jahr lang ihre theologischen Studien unter Leitung des Direktoriums fortsetzen und sich auf den praktischen Kirchenbienst vorbereiten.

Nach dem Durchschreiten bes Augusteums gelangen wir auf einen mit Bäumen und gärtnerischen Anlagen bestandenen Hof, den im Süden das Lutherhaus abschließt.

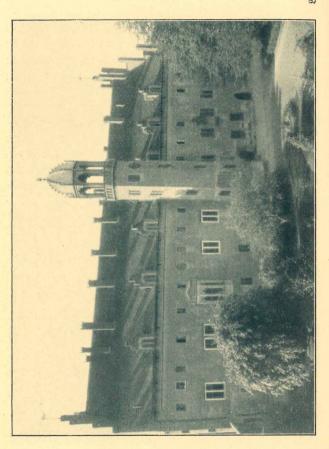
Das Lutherhaus ist hervorgegangen aus einem 1502 von Friedrich dem Weisen begonnenen, aber nicht vollendeten Neubau des alten Augustinerklosters. Als im Jahre 1508 Luther von Erfurt kommend als Mönch hier einzog, war nur der Schlaffaal fertig, der auch ihm als Aufenthaltsort diente. Nachdem infolge der Reformation sämtliche Mönche

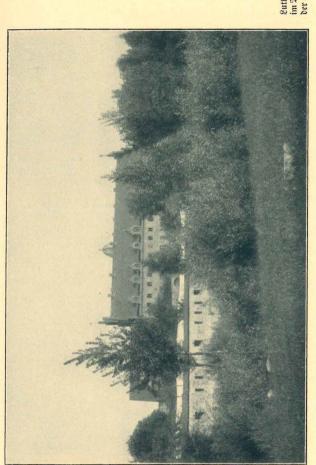
das Kloster verlassen hatten, schenkte der Aurfürst Luther das Gebäude als Eigentum. Am 14. Juni 1525 führte der Reformator seine Käthe als Hausfrau in dieses ein und ließ es wohnlich herrichten. Von seinen Erben wurde der Seitenflügel errichtet, welcher den Hof nach Westen abschließt. Der Säulengang, der den Westslügel mit dem Lutherhause verbindet, wurde erst im Jahre 1883 erbaut. Luthers Erben verkauften 1564 das Lutherhaus an die Universität. Nach deren Aushebung geriet das denkwürdige Gebäude leider in Verfall. Auf Anregung des kunstslinnigen Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde es nach Stülerschen Entwürsen in der Zeit von 1843 bis 1873 in seiner sesigen Gestalt wiederhergestellt.

Die Hauptfür schmückt ein Portal von pirnaischem Sandstein — ein Geschenk der Frau Käthe für ihren Gatten — mit der Jahreszahl 1540. Rechts und links sind Steinsiße eingearbeitet; über dem rechten befindet sich Luthers Wappen mit der Umschrift: VIVIT ("Er lebt"), über dem zweiten sein Bild mit den Worten: etatis sue 57 (im 57. Lebenssiahre) und der Umschrift: in silentio et spe erit forti-

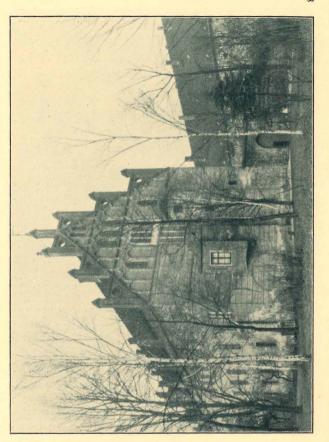


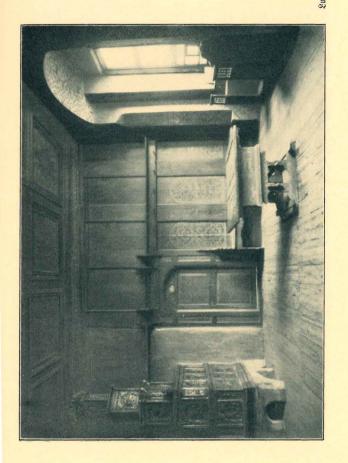
Oftgiebel des Augusteums





Lutherhaus, Südfeite, im Bordergrund ein Teil der alten Festungsmauer





tudo mea (im Stillesein und Hoffen wird meine Stärke sein). — Im Hausflur links befindet sich die Tür zum Dienstraum des Schloßküsters, der zugleich Führer durch die Lutherhalle ist. Die nächstfolgende Tür führt zu dem wiederhergestellten sehenswerten alten Nefektorium. Durch die vom Hauptportal rechts gelegene Tür gelangt man in die Näume der Lutherschule (die 1834 gegründete Übungsschule des Predigerseminars). Sie zählt in drei Klassen 84 Schüler und Schülerinnen, die von zwei ständigen Lehrern und abwechselnd von den Predigtamtskandidaten unterrichtet werden. An einem Mauerbogen im Hausflur ist der Spruch zu lesen:

Gottes Wort, Lutheri Lehr', Bergehet nun und nimmermehr.

An der Außenseite des Lutherhauses, zwischen den alten Bukenfenstern der im ersten Stockwerk gelegenen Luthersstube, erblicken wir unter einem mit reichem Maßwerk geschmückten Baldachin das Bruftbild Luthers (verfertigt 1876 von Schober aus Halle). Darunter steht: hier lebte und wirkte D. Martin Luther von 1508 bis 1546.

Auf der durch den Turm führenden Treppe steigen wir zu der im ersten Stockwerk befindlichen Lutherhalle empor. (Besichtigungszeit: Im Sommer wochentags von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr, im Winter von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 und 2½ bis 5 Uhr, Freitags geschlossen und nur wenn die Aussicht abkömmlich gegen besondere Entschädigung zugänglich. Das Eintritts gelb beträgt für eine Person 50 Pf. Größere Gesellschaften, Schulen und Vereine erhalten Ermäßigung.)

Die umfangreichen und einzig dastehenden Samm = Iungen der Lutherhalle wollen die Geschichte der Reformation, wie sie durch D. Martin Luther bestimmend eingeleitet ist, und ihre Gestaltungen und Auswirkungen im geistigen und politischen Leben unseres Volkes, ja Europas, durch zeitgenössische Darbietungen, in Handschriften, Büchern, Vildern und Stichen, Münzen und Medaillen, wirkungs-voll zur Schau stellen.

Sie gruppieren fich um das alte Lutherzimmer rechts und um die Luthergedenkhalle links vom Eingang.

Das Lutherzimmer rechts, Wohn- und Familienzimmer des Reformators, ift in der ursprünglichen Gestalt erhalten und von allen störenden modernen Zutaten gefäubert.



Gockel mit Lutherbrief an Raifer Rarl V. von 1521

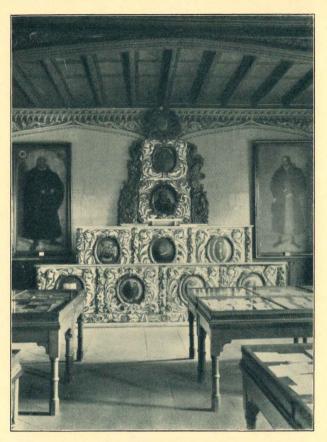
An dem Fenster mit den kleinen bleigefaßten Scheiben steht noch der Doppelsiß, auf dem er abends nach des Tages Last und Mühen mit seiner Käte traute Zwiegespräche hielt. Davor steht der feste Eichentisch, um den sich die Familie zum gemeinsamen Mahle sammelte, an dem aber auch so mancher Gast Platz nahm. In der linken Ecke erblicken wir den hohen schwarzen Kachelosen mit den Vildern der Evangelisten und den Wahrzeichen der Wissenschaft. Einfach getäselte Wände, mit dunkler Olfarbe gestrichen, und eine schlicht mit Blumen und heiteren Engelsköpfen bemalte Decke umschließen den stimmungsvollen Raum.

Die Luther = Gedenkhalle (links) zeigt neben anderen Werken des älteren Eranach vor allem das ältefte

und intereffanteste Lutherbild, das wir von feiner Sand befiten, das fleine Rundbild von 1525, daneben die altesten und wertvollsten holzschnitte und Rupferstiche Luthers fowie die Geschichte des Lutherbildes im Wandel der Zeiten. Im Erfer ruht unter einer toftbaren Bronzeplatte auf Sandsteinsockel ber Brief, ben Luther an Karl V. nach bem Reichstage in Worms gerichtet hat, der diefen aber nie erreicht bat, vielmehr von Spalatin gurudgehalten murbe. Lange Zeit im Privatbefit faft verschollen, murde er, der inhaltlich und falligraphisch koftbarfte Brief des Reformators, 1911 auf einer Auktion in Leipzig von dem amerikanischen Millionar Pierpont Morgan fur rund 125 000 Mark erstanden und Raifer Wilhelm II. jum Geschenk überreicht. Dieser hat ihn in hochberziger Weise der Lutherhalle überwiesen. Bor der Luther-Gedenkhalle befindet fich das erfte Zeitgenoffen = Zimmer mit Erinnerungsftuden an die Zeitgenoffen Luthers - Bilder, Sandidriften und Drude.

Die weiteren Sammlungen umfassen: das zweite Zeitgenoffen-Zimmer, das Bücherei-Zimmer, das Bücherei-Zimmer, den Großen Hörfaal, den Kleinen Hörfaal, das Meformations-Selbstschriften-Zimmer, das Wittenberg-Zimmer, das kleine Wohnzimmer Luthers und im Erdgeschoß die Sammlungen im Refektorium, dem ehemaligen Speisezimmer der Mönche. Im übrigen verweisen wir den Besucher der Lutherhalle auf den ausführlichen Führer, Ein Gang durch die Lutherhalle in Bitten-berg" von Pfarrer Ernst Boeters, der in der Lutherhalle zum Preise von 40 Pf. verabfolgt wird.

Auf berselben Seite ber Collegienstraße, fünf Häuser weiter nach dem Marktplaße zu, steht das Haus des treuesten und geistvollsten von Luthers Freunden und Mitsarbeitern, das Heim Philipp Melanchthons. Das Meslanchthon ersbaut. Nachdem es 1601 von den Erben verkauft war, wechselte es mehrfach seinen Eigentümer, bis es im Jahre 1847 König Friedrich Wilhelm IV. von der Sichlerschen Familie kaufte und dem Predigerseminar schenkte. Seitzdem dient es dem zweiten Lehrer der Lutherschule als Wohnung. Das hohe, schmale Gebäude hat die Formen der Reformationszeit treu bewahrt. Selbst die eisenbeschlagene



Großer Borfaal im Lutherhaus

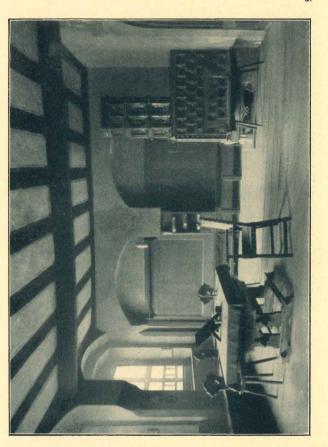
Haustür mit der wagerechten Teilung ist noch erhalten. Sie wird umrahmt von einem hübschen Sandsteinportale, das links und rechts je einen Ruhesis bietet. Über dem Mittelsfenster des im ersten Stockwerk liegenden Melanchthonzimmers verkündet uns eine gußeiserne Gedenktafel: "Hier wohnte, lehrte und starb Philipp Melanchthon."

Aus bem langgestreckten hausflur, an bessen linker Seite sich die Türen zu den unteren Wohnräumen öffnen, steigen wir auf einer hölzernen Wendeltreppe nach dem ersten Stock-werke. Auch hier ist in der ursprünglichen Anlage des Baues nichts Wesentliches geändert. Zur Linken der breiten haus- diele führt eine Rundbogentur, die innen von einem schöngegliederten Sandsteinportale eingeschlossen ist, in das



Melanchthonhaus

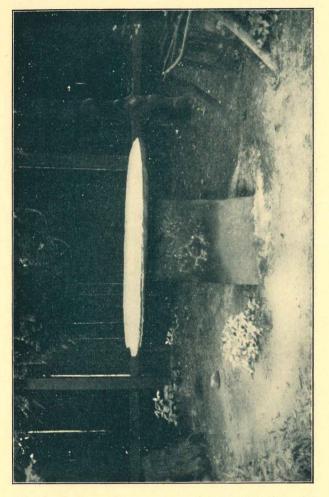
Arbeits = und Sterbezimmer des "Lehrers von Deutschland". Es wurde im Jahre 1897—zur Feier seines vierhundertjährigen Geburtstages — mit glücklicher Hand wiederhergestellt. Erfreulicherweise hat die Sammelwut mit ihren oft zweiselhaften Gaben den stimmungsvollen Naum verschont. Ein Tisch nehst einigen Stühlen, eine Waschvorrichtung, ein Nuhebett nehst den an den Wänden hinlaufenden Vänken bilden im Verein mit mehreren schlichtgerahmten Holzschnitten die ganze Einrichtung des großen Zimmers. Über der Eingangstür erblicken wir das Wappen Melanchthons (die am Kreuz erhöhte Schlange) und daneben das seiner Frau Katharina geb. Krapp, einer Tochter des angesehenen Vürgermeisters und Gewand-



ichneiders (Zuchkaufmanns) Rrapp in Wittenberg. Das beide Wappen verbindende Band trägt Melanchthons Wahlspruch: Si Deus pro nobis quis contra nos (beutsch: Wenn Gott fur uns, wer gegen uns?). Un ben übrigen graugefunchten Wänden find die Wappen von des Reformators Mitarbeitern und Freunden angebracht: an der Westseite die Wappen von Johannes Bugenhagen und Joadim Camerarius, an der Mordfeite die Wappen Luthers und Juftus Jonas' und an der Offfeite das Wappen von Melandthons Schwiegersohn, dem Arat Rafvar Veucer. Über ber Tür links, die nach einem fväteren Unbau führt, fteht die Inforiff: Ad hunc parietem stetit lectulus, in quo pie et placide expiravit vir reverendus Philippus Melanchthon die XIX. April dodrante horae post VII anno MDLX (deutsch: Un dieser Wand stand bas fleine Bett, in welchem fanft und ftill feinen Geift aufgab der ehrwürdige Philippus Melanchthon am 19. April 3/4 nach 7 Uhr abends im Jahre 1560). Um Bogen bes mittleren Fensters lieft man: Ad Boream versus oculis hac sede Melanchthon, Scripta dedit, quae nunc praecipua orbis habet (beutsch: Die Augen nach Morden gewandt ichrieb bier Melanchthon die Werke, welche der Erdfreis für vorzüglich halt). Einige Schweinslederbande auf einem ichlichten Bord, ein Ofen mit bobem bilbergeschmückten Aufbau vervollständigen den Eindruck, der burch bas gedämpfte Licht, welches burch die Busenscheiben der drei Benfter fällt, noch erhöht wird. Im zweiten Stodwerk auf der Gudfeite der breiten Diele befindet fich bas Bimmer, in welchem Magister Philipp ben Studenten, Die bei ihm in Pension maren, Unterricht erteilte. Der Raum enthält einen alten bilbergeschmückten Ofen und an den Wänden mehrere alte Studentenwappen, die 1880 nicht febr geschmachvoll erneuert worden find.

An das Melanchthonhaus schließt sich nach Suden zu ein schaftiger Garten. hier plätschert unter der breitästigen Linde ein Röhrbrunnen, den die sieben Wittenberger Bürger, welche 1556 die älteste Röhrwasserleitung der Stadt, das "alte Jungfernwasser", anlegten, dem hochverehrten Mann zum Geschenk machten.

In der Mitte des Gartens, unter zwei alten, feltenen Eibenbäumen (Zarus), steht ein verwitterter Steintisch mit der Inschrift: P. Melanchthon 1551.



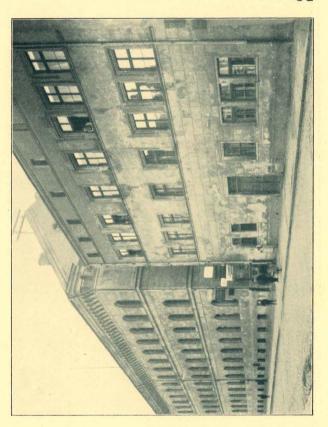




Solzmarft, Brunnen mit Blick auf die Stadtfirche

Wie oft mag Luther aus seinem benachbarten Garten die Schritte hierher gelenkt haben, um an diesem Tische mit dem Freunde Nat zu pflegen über das Heil der Kirche und das Wohl des deutschen Volkes. Im Süden wird der Garten durch eine hohe Mauer abgeschlossen, in der man die Neste von Melanchthons hörsaal vermutet. Sie wird von üppigem Efeu umrankt, dessen starker Stamm auf ein hohes Alter schließen läßt. (Das Melanchthonhaus ist mit Ausnahme der Mittagsstunden, 12 bis 2 Uhr, der Bessichtigung geöffnet.)

Das zweite haus neben dem Melanchthonhause ift die Friderizianum kaferne (1840 erbaut), an deren Stelle fich ehemals die hauptgebäude der von Friedrich

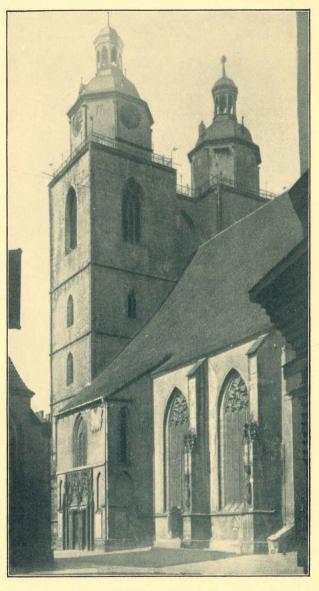




Samlethaus.

dem Weisen 1502 gegründeten Universität (Collegium Fridericianum) erhoben, deren Ruhm einst die Welt ersfüllte. Bis Ausbruch des Weltkrieges beherbergten die Gebäude, zu denen auch die danebenliegende, nach dem ehemaligen Bürgermeister Dörfurt benannte Dörfurt-Kaserne gehört, ein Bataillon des 20. Infanterieregiments. Jest ist es zu Wohnungen eingerichtet.

Wir schreiten in der Collegienstraße weiter und gelangen nach einigen Minuten zum sogenannten holzmarkt, in dessen Mitte ein altertümlicher Brunnen steht. Zur rechten hand fällt unser Blid auf ein hochgiebeliges Gebäude, das in seinem Außeren mittelalterliche Formen zeigt. Der alte Westgiebel wurde 1904 durch einen Brand zer-



Stadtfirche, Gudfeite

ftort, aber in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt. Im Volksmunde wird das haus (jest Geschäftshaus der Gebr. hirschfeld) als hamlethaus bezeichnet. In ihm



Die Stadtfirche, Luthers Predigtfirche

foll der Sage nach Prinz Hamlet von Dänemark gewohnt haben, als er in Wittenberg studierte.

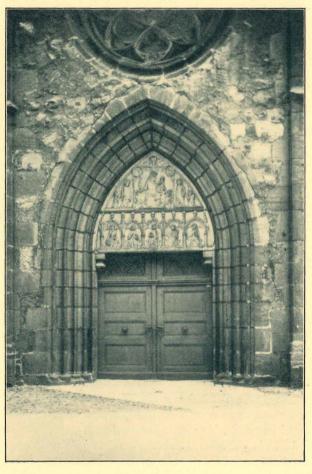
Es ist erwiesen, daß Hamlet eine mythische Figur ist; die Sage mag ihren Ursprung darin haben, daß Shakespeare in seinem gleichnamigen Drama den Prinzen Hamlet wiederholt in Verbindung mit der damals hochberühmten Wittenberger Hochschule bringt, und daß zur Reformationszeit ein dänischer Fürst, König Christian II., "der Böse", in Wittenberg wohnte, als er nach dem von ihm angestisteten "Stockholmer Blutbade" vertrieben wurde und in der Stadt der Reformation Zuflucht suchte.

Auf den Holzmarkt mundet die mit der Collegienstraße gleichlaufende Mittelftraße.

Vom Holzmarkt aus gelangen wir mit wenigen Schritten nach dem Kirchplatz, in dessen Mitte die evangelische Stadt- und Pfarrkirche sich erhebt. Sie ist die evangelische Mutterkirche im vollen Sinne des Wortes, da in ihr zuerst, seit Neujahr 1522, der evangelische Gottesdienst eingeführt wurde. Luther selbst hat in ihr zumeist gepredigt (nicht in der Schloßkirche).

Bur Besichtigung des Rircheninneren wende man sich an die Pfarrkufterei im Bugenhagenhaus Rirchplas 9.

Das Kirchengebäude zeigt verschiedene Bauzeiten; der



Sauptportal der Stadtfirche nach Weften

älteste, östliche Teil stand schon um das Jahr 1300 und bildete eine kleine Kapelle mit einem nach Süden gelegenen Seitenschiffe.

Als der Bau im Jahre 1412 fortgesetht wurde, nahm man den schon vorhandenen Teil als Altarraum und fügte an ihn das Hauptschiff mit den zwei Seitenschiffen samt den beiden 66 m hohen Türmen, von deren Galerie man eine weite Aussicht über die Stadt und ihre Umgebung genießt.

Als die Wetter des Schmalkaldischen Krieges sich immer mehr um Wittenberg, der Hauptstadt des sächsischen Kurfreises, zusammenzogen, ließ Kurfürft Johann Friedrich den oberen Teil der Kirchtürme abtragen, um auf den so gewonnenen Plattsormen Geschüße aufzustellen. Sein Versprechen, die Türme wiederherzustellen oder 300 Gulden zu deren Wiederherstellung zu geben, konnte er indessen nicht einlösen, da er infolge des unglücklichen Ausganges dieses Rampses den Kurfreis verlor. Die Stadt Wittenberg aber war außerstande, aus eigenen Mitteln den Bau auszuführen.

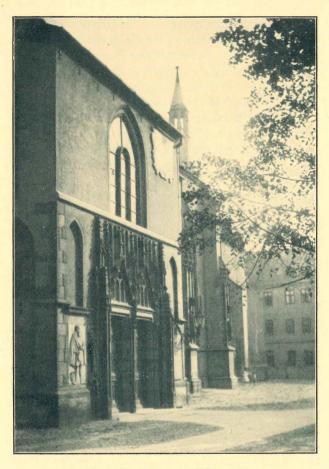
Erft in den Jahren 1555 bis 1558 ließ Rurfürst August auf seine Kosten, die sich auf 2016 Gulden 17 Groschen und 4 Pfennige beliefen, die beiden Türme in ihrer heutigen Gestalt errichten.

In die aus vergoldetem Aupferblech gefertigten Turmknäufe wurden zinnerne Büchsen mit verschiedenen Gegenständen eingelegt, unter denen ein von Luther von der Beste Roburg an Friedrich Pistorius unter dem 1. Juli gerichtetes Bidmungsschreiben und eine Denkschrift Melanchthons vom 15. September 1556 die wichtigsten sind.

Bei den 1902 und 1910 vorgenommenen Ausbesserungen der Turmhauben und -laternen wurden diese Gegenstände vorgefunden, der erstere dem städtischen Archiv einverleibt, der zweite den Sammlungen des Lutherhauses überwiesen. (Wgl. D. Dr. Nikolaus Müller, Die Funde in den Turmsknäfen der Stadtkirche zu Wittenberg.)

Im Jahre 1570 wurde das Gotteshaus einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen, bei der auch die Safriftei im nordöftlichen Teile angebaut wurde.

Auf diese Erneuerung weist die auf der Sudseite unter dem Dache angebrachte Inschrift hin, die in deutscher Überseehung lautet: "Mein haus ift ein Bethaus. Dessen Sau-



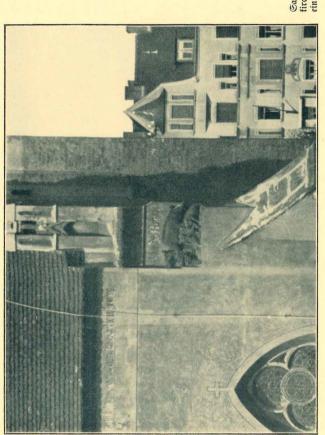
Südportal der Stadtfirche mit Sonnenuhr

berung von den Papisten, die es zur Mördergrube gemacht, ward begonnen 1517 durch den treuen Gottesmann D. Martin Luther und ist dabei geblieben durch Gottes Hilfe bis zum gegenwärtigen Jahre 1570, in welchem eine Erneuerung des Kirchengebäudes geschehen ist. Gott hat sein Neich aufgerichtet, dasselbe wollest du, Gott, uns stärken, denn es ist dein Werk. Ps. 68, 29. D. 6. September 1570."

a) Das Außere der Kirche. Das hauptportal im Westen zwischen beiden Zürmen trägt eine Reliefdarstellung der Jungfrau Maria, des Weltkönigs Christus und mehrerer heiligen; über der Fensterrose erblickt man das Bild der Gottesmutter, der die Kirche geweiht war. Die Arbeiten zeigen die unbeholfenen Formen des beginnenden 14. Jahrhunderts. Reifere Formen zeigt das sübliche Portal. Zu seiner Linken ist das Denkmal des im Jahre 1561 verstorbenen Rechtsgelehrten und Ratsherrn Martin Winkler angebracht; rechts der Grabstein des 1564 gestorbenen Vürgermeisters Ambrosius Reuter und seiner Ehefrau. An der Außenwand der Südseite ebenso wie an den übrigen Außenwänden trifft man eine größere Anzahl von Grabdenkmälern aus dem 16. und 17. Jahrhundert, von denen einzelne künstlerischen und geschichtlichen Wert besißen. (Wgl. darüber: Zislaff, Die Grabdenkmäler an und in der Pfarrkirche zu Wittenberg.)

Unter bem Dache an der Sudoftede befindet fich ein altes Sandsteinrelief, bas wegen feiner Eigenart die befondere Aufmerksamkeit erwedt. Es ftellt eine Sau bar, ber ein Rabbiner das Bein hochhebt, um in den Burgel gu feben, mahrend zwei Judenknaben an der Sau faugen und ein dritter bas Ferkel, das jur Mutter will, beifeite ichiebt. Darüber stehen die Worte: "Rabbini Schemhamphoras", deren Bedeutung unflar ift. Die Entstehungsgeschichte des sonderbaren Bildwerks ift unbefannt; man fommt aber wohl der Wirklichkeit am nachften, wenn man annimmt, daß das Ganze eine Verspottung der Juden bedeutet und aus dem Jahre 1304 stammt, da die Juden in diesem Jahre aus Wittenberg vertrieben murden. Um Treppenturmden ber Dordfeite ift ein alter Stein mit der Jahreszahl 1310 eingemauert; es ift ein Abbild des Rirchensiegels und ftellt Chriftus als Weltenrichter bar, aus deffen Munde ein Schwert und ein Lilienftab bervorragen, als Zeichen ber Strafe und ber Gnabe.

b) Das Innere der Kirche. Das Kircheninnere ist im Laufe der Zeit mehrfach geändert worden. Die Kanzel, von der Luther seine machtvollen Worte erschallen ließ, befand sich am ersten Pfeiler der Nordseite, also der heutigen gegenüber. Sie steht jeht in der Lutherhalle. Un der Wand, welche den Altarraum vom Kirchenschiff trennt, ist das hohe Epitaphium des 1569 verstorbenen Studenten Matthias von Schulenburg angebracht, ein reises, reichgegliedertes Werk deutscher Hochrenaissance, von Georg Schröter in Torgau 1571 aus Marmor und Alabaster gefertigt.



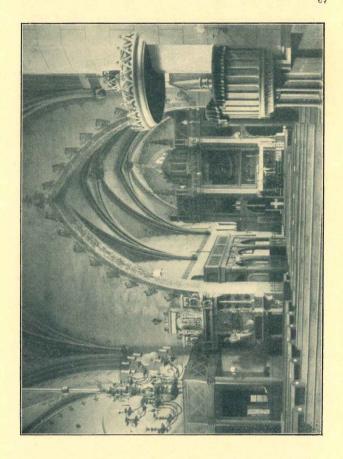
Sandsteinreltef an der Stadtstirche, darstellend "die Sau", ein Spottbild auf die Juden



Luthers Rangel mit Sanduhr und Lesepult, jest in der Lutherhalle

Im Mtarchore steht ein wertvoller alter Taufstein, ein Werk hermann Vischers, eines älteren Verwandten des berühmten Peter Vischer in Nürnberg. Wie die Inschrift besagt, wurde er im Jahre 1457 verfertigt und gilt als ein Hauptwerk des Meisters. Die künstlerische Ausstatung des in Vronze ausgeführten Aufbaues, die fesselnde Gestaltung der zahlreichen Figuren machen das Sanze zu einem bemerkenswerten Denkmale Alt-Nürnberger Kunst. Auf dem Rande des achteckigen Tausbeckens steht die schwachgravierte Inschrift: "Do man zalt von Christi gepurt 1400 und darnach im 57 jar an sant Michaelistag, do ward diß werk vollbracht vom meister hermann vischer zu nurbeg."

Die größte Sehenswürdigkeit des Gotteshaufes bildet





Alter Taufftein von hermann Bifcher

das vierteilige Altarbild von Lufas Eranach dem Alteren, eins der besten Werke dieses Meisters. Die vier Bilder waren früher näher zusammengerückt und bildeten ein Flügelbild. Bei einer Erneuerung der Kirche hat man die Seitenbilder vom Hauptbild entsernt und fest in den Altar eingerahmt, wodurch einmal die einheitliche Wirkung des Werkes gestört und außerdem der Vorteil des Verschließens durch die Seitenflügel unmöglich gemacht wurde. Was aber noch weit bedauerlicher war: diese beiden Deckenbilder gingen anscheinend verloren. Dem früheren Wittenberger Superintendenten und späteren Professor in Leipzig D. Rietschel gebührt das Verdienst, diese beiden Vilder – die Opferung Isaaks und das Austrichten der Schlange

in der Büste darstellend — hinter dem Altar im Jahre 1883 aufgefunden zu haben, wo man sie in einer Zeit "idealer" Kunstanschauung einfach vermauert hatte. Das Mittelstück des Altarbildes stellt das heilige Abendmahl dar. In der Handlung ist der Augenblick gewählt, wo Jesus dem Verräter Judas den eingetauchten Vissen reicht. Im Arme des Heilandes ruht der Lieblingssünger Johannes. Die Gesichter der Figuren sind insgesamt Porträts. So soll der Jünger, der sich mit dem Mundschenkunterhält, die Züge des Malers wiedergeben, während der



Altarbild "Das beilige Abendmahl" (von Lufas Eranach d. A.)



Altarbild "Die Taufe" mit Melanchthon (von Lufas Granach d. A.)

Mundschenk selbst den jüngeren Eranach darstellt. Die Seiten bilder zeigen die Taufe und die Absolution. Auf dem ersten sieht man Melanchthon, der die Taushand-lung vollzieht, und drei Tauszeugen neben einem Hausen neugieriger Zuschauer. Die Gattin Eranachs soll nicht sehr erbaut gewesen sein, daß ihr schalkhafter Eheherr sie auf dem Bilde allen erkennbar aber nur von der Rückseite gesehen ziemlich weit in den Vordergrund rückte. Auf dem anderen Bilde erblicken wir Bugenhagen, wie er dem gläubigen Ratsherrn die Absolution erteilt, den undußfertigen Kriegsmann aber von sich weist. Das unter dem Haupts



Altarbild "Die Beichte" mit Bugenhagen (von Lufas Cranach b. A.)

bilbe angebrachte Querbild, die Predigt, zeigt uns Luther auf der Kanzel, die Linke auf das Evangelium gelegt, mährend die Nechte nach dem Erlöser am Kreuze weist. Besonders ergreisend wirkt das Antlitz des Heilandes, von dem Schadow sagt: "Es ist der überwundene Schmerzeines selig Verklärten auf die edelste Beise ausgedrückt, und absichtlich hat uns der Künstler von dem auf dem Marterholz grausam ausgedehnten Körper auf den Sieg und die Veruhigung, welche er dem Gesichte gab, hingewiesen." Unter den andächtig knienden Frauen bemerkt man auch Luthers Gattin mit ihrem Söhnchen, das un-

verkennbar die Züge des Vaters trägt. Das Vild Luthers zeigt die Spuren von zwei Degenstichen. Es wird darüber folgendes berichtet: Als Kaiser Karl V. am Nachmittag des 25. Mai 1547 in Wittenberg eingeritten war, wußten zwei spanische Offiziere aus seinem Gefolge Zutritt zu der verschlossenen Kirche zu gewinnen. Kaum hatte der eine das Vild des Reformators erblickt, als ermit den Worten, Dieses Untier wütet auch im Tode noch!" den Degen zog und damit den Hals über der linken Schulter und den Leib durchstieß.

Auf der Nückseite des Altars finden wir die beiden bereits erwähnten Gemälde Jsaaks Opferung und die Erhöhung der Schlange von Eranach dem Alteren, ferner Jesus als Sieger über Tod und Teufel, daneben die Hölle und die Auferstehung der Toten. Von den übrigen Vildwerken im Altarchore, die zum Teil als Gedächtnistafeln gestiftet wurden, sind bemerkenswert: Ehristus am Kreuze und die Anbetung der Hirten von dem jüngeren Eranach sowie die Darstellung Jesu im Tempel von einem unbekannten Maler, dessen Werk aber eine bessere Perspektive zeigt, als sie den Eranachbildern eigen ist.

Sinter dem Altare befindet fich, in die Mauer eingelaffen, das Grabmal Bugenhagens. Es zeigt die gange Geftalt in Amtstracht und die Inschrift: "Anno Domini MDLVIII. XX die Aprilis, aetatis suae anno LXXIII mortuus est reverendus vir Doctor Johannes Bugenhagius Pomeranus ecclesiae Vitebergensis annis XXXVIII" (deutsch: Im Jahre des Beils 1558 am 20. April, feines Alters im 73., ift ber ehrwürdige Doktor Johanes Bugenhagen, Pommer, geftorben, 38 Jahre lang Paftor in der Kirche in Wittenberg). In der Näbe erblickt man die Messingplatte, die dem Gedächtnis des ersten Rektors der Wittenberger Universität, D. Martin Pollich aus Mellerstadt (geft. 1513), gewidmet ift. Links vom Altare, an der Gudfeite, fallt bas große, figurenreiche Grabmal des Studenten Abraham von Bernftein auf (geft. 1575), neben dem das Grabdenkmal des fechzehnfährigen Studenten Rarl von Schleinit (geft. 1576) angebracht ift. Runftlerisch am bochften ftebt die in Alabafter ausgeführte Grabtafel für Lufas Cranach den Jungeren (geft. 1586). Das meifterhaft durchgeführte Relief zeigt Die Grablegung Chrifti und ift ein Werk von Eranachs Freunde, dem Dresdner Bildhauer Sebaftian Walther.



In der Taufhalle im Südportal trifft man die Gebächtnistafeln des Buchhändlers und Bürgermeisters Samuel Seelfisch (gest. 1615), der Gattin des Juristen Strauch und die des 1751 gestorbenen Hofrats Flörke, Leibarzt des Kürsten Radziwill.

Die westliche Vorhalle des Gotteshauses ist zu einer im Jahre 1925 errichteten stimmungsvollen Ehrenhalle für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde umgewandelt worden. Auf zwölfschwarzen Tafeln (sechs auf jeder Seite) in dunkelgrünem Umbau sind in Goldbuchstaben die Namen der Gefallenen verzeichnet, insgesamt 650.

In der Mitte seder Tafelreihe ist ein aus dem 16. Jahrhundert stammendes Bild — die Kreuzigung und die Auferstehung Christi — eingelassen. Die über den Tafeln stehenden Lutherschen Verse weisen auf die Vedeutung des Raumes hin:

Rechts: O herr, durch bein Kraft uns bereit Und ftart' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hier ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen.

Links: Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen. Das Leben behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen.

Über der in das Kirchenschiff führenden Tür steht das mahnende Schriftwort: Sei getreu bis an den Tod. Die Westwand trägt über der Eingangstür die Widmung: "Die Stadtkirchengemeinde weiht diese Halle dem Andenken ihrer gefallenen Söhne. MCMXXV."

Sein Licht erhält der Raum durch die über dem Portal befindliche große Rosette aus Antikglas und durch einen von der Decke herabschwebenden kunstwollen Bronzekronsleuchter. In der rechten Ecke befindet sich ein Opferstock mit einer Gabentafel aus dem 16. Jahrhundert. Der Entwurf zu dieser ebenso eigenartigen wie schönen Heldenehrung wurde vom Regierungsbaumeister Keibel-Berlin in Berbindung mit Maler Fey-Berlin angefertigt. Sämtliche Arbeiten sind von Wittenberger Handwerksmeistern ausgeführt, die dabei auf seden Gewinn verzichteten. Die rund

Kapelle zum heiligen Leichnam

13 000 MM. betragenden Baukoften wurden durch Sammlungen und freiwillige Beiträge aufgebracht.

Die Pfarrkirche besitt ein wertvolles Archiv von be-

deutendem Umfang.

Dicht neben der Kirche auf der Sudseite liegt die Ravelle jum beiligen Leichnam. Das mit Svikenbogenfenstern und mit einem dreifeitigen Chorschluß ausgestattete Gebäude murde um das Jahr 1377 erbaut. Da der wohlhabende Bürger und Ratsberr Konrad Womann sum Patron ber Ravelle ernannt wurde, und auch fein Wavven am Schlufftein eines Bogens im Innern angebracht ift, fo barf man annehmen, bag er beren Stifter war. Die Ravelle murde so reichlich mit Einfünften ausgestattet, daß den Wittenberger Geiftlichen und Lehrern ein Zeil ihres Gehalts daraus gezahlt werden konnte. Sie diente einer geiftlichen Bruderschaft, der die Beforgung der Begrähniffe übertragen wurde. Da diefes Recht ursprunglich den Minoriten im Frangisfanerklofter guftand, diefe fich aber verschiedene Übergriffe erlaubten, so wollte jedenfalls der Stifter der Kavelle feinen Mitburgern die Moglichkeit verschaffen, das sonft bei den Minoriten gefuchte feierliche Begrähnis auch auf andere Weise bei der Brüderschaft der Kavelle zum beiligen Leichnam zu erhalten. Das Gebaude ift in feiner urfprunglichen Geftalt erhalten; ju gottesdienftlichen Zweden wird es ichon feit langem nicht mehr benutt. Gegenwärtig beherbergt es bas Mufeum des Vereins für heimatkunde und heimatf du B. Die recht umfangreiche Sammlung, die fortgefett vermehrt wird, enthält eine reiche Ungahl der verschiedenften Gegenstände aus der Geschichte Wittenbergs von den alteften Zeiten bis in die Gegenwart. Gine besondere Abteilung ift dem Schöpfer des Raifer-Friedrich-Denkmals, dem Bildhauer Bans Urnold, einem Wittenberger Rinde, gewidmet, von deffen Entwürfen und Modellen eine Ungahl bier ausgestellt ift.

(Zur Besichtigung der Sammlungen wende man sich an den Kirchendiener im Bugenhagenhause.)

In der Nähe liegt das haus Kirchplat Nr. 14, in dem Paul Gerhardt wohnte. Zur Erinnerung ift eine Gedenktafel angebracht.

Das Bugenhagenhaus, die jesige Superintenbentur, liegt hinter ber Stadtfirche an der Offfeite des



Bugenhagendenfmal

Richplates. Auf der Gedenktafel über der Tür steht: "Hier wohnte, wirkte und starb D. Johannes Bugen-hagen, General-Superintendent des Rurkreises, geboren zu Wollin in Pommern den 24. Juni 1485, gestorben in Wittenberg den 20. April 1558. Hebräer 13, 7." Das Pfarrhaus, das bereits in vorreformatorischer Zeit hier stand, wurde im Jahre 1605 gründlich ausgebessert und 1731 bis 1732 fast völlig umgebaut.

In unmittelbarer Nähe des Bugenhagenhauses, dem nördlichen Portale der Pfarrkirche gegenüber, steht das Denkmal Bugenhagens, von Janensch in Berlin geschaffen und im Jahre 1894 errichtet.



Altes Giebelhaus am Marftplat

Links davon steht das Gebäude, in dem sich das alte Gymnasium befand. Jest enthält es die Druckerei des "Wittenberger Tageblattes". Der ansehnliche Baustammt aus dem Jahre 1564 und wurde 1731 umgebaut, dabei aber kaum wesentlich verändert.

Vom Kirchplat aus gelangt man mit wenigen Schritten nach dem Marktplat. Das Nathaus im Verein mit einigen alten Giebelhäusern namentlich an der Westseite geben ihm sein eigenartiges Gepräge. Auch der Bau der Anhalt-Dessauischen Landesbank am Eingang in die Collegienstraße fügt sich dem Gesamtbilde recht glücklich ein.



Leider wird diefes aber durch einige wenig geschmackvolle Bauten aus früheren Jahrzehnten beeinträchtigt.

Das Nathaus, welches den Marktplatz nach Norden abschließt, wurde im Jahre 1523 im Bau begonnen und 1540 vollendet. Die Vorhalle und der reich im Stil der Menaissance verzierte Balkon sind im Jahre 1573 errichtet, wie die am Portal angebrachte Jahreszahl zeigt. Im Jahre 1768 fand eine Erneuerung des ganzen Baues statt, was gleichfalls durch die Jahreszahl an der Ece der Hauptfront festgehalten wird. In der Zeit von 1926 bis 1927 hat das ehrwürdige Gebäude mit einem bedeutenden Kostenauswand einen umfassenden Umbau erfahren, bei dem aber dessen historisches Gewand gewahrt blieb.

Der Balkon ist mit allegorischen Figuren geschmückt; diese stellen dar an der Südseite: Gerechtigkeit, Glauben und Weisheit; an der Westseite: Liebe und hoffnung; an der Ostseite: Tapferkeit und Geduld. Sämtliche Figuren tragen entsprechende Unterschriften. So liest man unter dem Vilde der Gerechtigkeitz. B.: Lance rego causas, ferro tego et aufero vitam: elige, sive velis vivere sive mori (deutsch: Jeglichem mäg' ich das Necht, ich schüße das Leben und nehm' es: mähle drum, ob du den Tod oder das Leben du willst).

Die auf den Glauben bezügliche Inschrift lautet: Divinam in terris ago vitam, nullaque virtus grata deo aut sine me principe firma diu est (deutsch: Ein göttliches Leben führe ich auf Erden; ohne mich ist nie die Tugend der Gottheit lieb, nie hat sie lange Bestand).

Unter dem Bilbe der Hoff nung lieft man: Vivimus hie inopem sed cum spe divite vitam, sum miser, at melius spes fore semper ait (beutsch: Hier auf dem Erdball leben wir arm, doch reich in der Hoffnung. Und in dem Elend hofft besseres immer der Mensch).

Un der Borderseite des Balfons fteht: Fürchte Gott, ehre die Obrigkeit und sei nicht mit den Aufrührern.

Un der Oftseite: Jedermann sei untertan der Obrigkeit. Paulus an die Römer XIII.

Und darunter in bezug auf die Geduld: Tu ne cede malis: nam palmae more premendo vera fides surgit, sed simulata cadit (deutsch: Weiche dem Unglück nicht: wie der Palmbaum strebt der wahre Glaube nur auf im Druck, doch der geheuchelte sinkt).



Rathausportal

Unter dem Balkon: Die Obrigkeit ift Gottes Dienerin, dir zu gut. Paulus an die Nomer.

An der Westseite: Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Paulus an die Nömer XIII.

Darunter: Non fructum — officium sequor, urgit numinis ardor justa fide ostendo per pia facta fidem (beutsch: Nicht ber Gewinn — mich treibet die Pflicht und die Liebe zu Christo: und daß ich glaube, bezeugt jegliches Werk meiner Hand).

Unter dem Balkon: Durch mich regieren die Könige, und die Natsherren seben das Necht. Proverb. XII.

Mings um den Balkon läuft die Inschrift: Wo der



Marftbrunnen

herr nicht das haus bauet, so arbeiten umsonft, die daran bauen. Wo der herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonft.

An den vorderen Säulen des Balkons lehnen die Gestalten der Religion und des Friedens.

In dem reichhaltigen Stadtarchiv werden gleichfalls mehrere Sehenswürdigkeiten gezeigt, darunter eine kalligraphische Spielerei: Das Bild Luthers aus dem geschriebenen Glaubensbekenntnisse gebildet, ferner ein altes Richtschwert, der angebliche Magen von "Freskahle" — einem Gärtner Rahle, ber als Vielfraß sprichwörtlich geworden ist — und die Hand der Giftmischerin Susanne Zimmermann. Sie war die zweite Frau des Postmeisters Zimmermann und vergiftete dessen vier Kinder aus seiner ersten She. Für diese Greueltat wurde sie auf einer Ruhhaut durch die Stadt geschleift und am 26. Oktober 1728 vor dem Nathause hingerichtet. Vier weiße quadratische Steine im Pflaster vor dem Nathausportale bezeichnen noch jest die Stelle, auf der früher das peinliche Gericht stattfand. Der unglückliche Postmeister Zimmermann vermachte sein bedeutendes Vermögen der Stadt zur Erziehung armer Kinder. Diesem Zwecke dient die "Zimmermannsche Stiftung" noch heute. Zimmermanns Grabdenkmal befindet



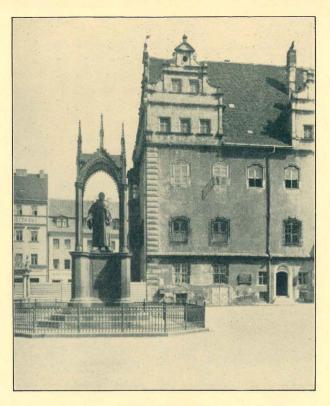
Lutherdenfmal

sich auf dem Friedhof I. Nach ihm ift auch die Zimmermannstraße benannt.

An der Südwestecke des Nathauses steht der Markt brunnen, ein altertümlicher Sandsteinsäulenbau im Renaissancestil. An dem einen Giebel trägt er das Stadtwappen und an dem andern die Inschrift: "Anno 1617 mense julio haec structura posita est sumptibus senatus et vicinorum" (deutsch: Im Jahre 1617 im Monat Juli ist dieses Bauwerk auf Kosten des Nats und der Nachbarn aufgerichtet worden).

Bor dem Rathausportal erhebt fich das Luther = den fmal, das aus gesammelten Beitragen in Bobe von 34 500 Talern errichtet murde. Die Grundsteinlegung erfolgte gelegentlich der dritten Jahrhundertfeier der Reformation am 1. November 1817 in Gegenwart König Friedrich Wilhelms III., die Enthüllung am 31. Oftober 1821. Der Denkmalsentwurf ftammt von Schadow; der Guf der Luthergestalt murde in der Königlichen Kanonengießerei zu Berlin durch Lequire vollzogen; die Zeichnung jum Baldachin entwarf Schinkel. Auf einem hoben Sockel von poliertem Granit erhebt fich das Erzstandbild des Reformators im Predigerkleide. Die Linke halt die Bibel, auf welche die Rechte hinweift. Die Bobe des Standbildes beträgt 2,80 m, die des Baldachins rund 6 m; das Gewicht des Standbildes 75 Zentner, des Baldachins 90, des Sockels 120 Zentner. Um Fußgestell finden fich folgende Inschriften: auf der Sudfeite: "Glaubet an das Evangelium, St. Marc. I D. 15"; an der Beftfeite: "Ift's Gottes Werk, fo wird's besteh'n, Ift's Menschenwerk, wird's untergebn"; an der Oftfeite: "Eine vefte Burg ift unfer Gott"; auf ber Dorbfeite: "Bon bem mansfeldischen Berein fur Luthers Denkmal durch gefammelte Beitrage gegrundet und durch Konig Friedrich Wilhelm III. errichtet."

Westlich vom Lutherdenkmal steht das Melanch ihondenkmal, das aus Beiträgen aller Evangelischen innerhalb und außerhalb Deutschlands errichtet wurde und in seiner Gestaltung dem Lutherdenkmale gleicht. Der Grundstein wurde bei der dreihundertjährigen Gedächtnisseier von Melanchthons Todestage am 19. April 1860 im Beisein des damaligen Prinzregenten Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Wilhelm I., gelegt; die Ein-



Melanchthondenfmal

weihung geschah am 31. Oftober 1865 in Gegenwart König Wilhelms. Das Denkmal ist von Friedrich Drake modelliert; die Zeichnung des Valdachins stammt von Oberhofbaurat Strack. Die Gesamtkosten betrugen gegen 24 000 Taler. Das in Erz gegossene Standbild, das auf einem Granitsockel steht, zeigt den "Lehrer Deutschlands" in vorschreitender Haltung; die Nechte umfaßt das von ihm verfaßte Augsburgische Glaubensbekenntnis; die Linke ist auf die Brust gepreßt. Die Inschriften auf dem Unterbau lauten: an der Südseite: "Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht, Ps. 119, 46" (das Leitwort zu der ersten lateinischen Ausgabe der Augsburgischen Konfession); an der Westseite durch das Band des Friedens, Eph. 4, 3"; an der Oftseite: "Quum animos



Stadtipartaffe.

ad fontes contulerimus, Christum sapere incipiemus. Melanchthon" (deutsch: Wenn wir uns an die Quellen begeben haben, fangen wir an, Christum zu schmecken). Wie man sieht, kennzeichnen diese Inschriften treffend den Charakter und das Wirken des Mannes. Die Mordseite trägt die Widmung: "Dem Lehrer Deutschlands die evangelische Kirche. König Wilhelm legte den Grundstein als Prinz-Regent den 19. April 1860."

Vom Marktplage aus führen nach Westen die Schloßestraße und die Coswiger Straße. Am Eingang der Coswiger Straße erhebt sich das stattliche Gebäude der Stadtsparkaffe, das nach dem Entwurf des Stadtbaurats Petry errichtet und am 20. Mai 1926 eingeweiht

wurde. Das erste Haus in der Schlofsfraße ist das Eranachhaus, die "Adler-Apotheke". Eine Tafel an der linken Seite des ersten Stockwerks meldet: "Lucas Kranach, Maler zu Wittenberg, wie er sich stets selbst geschrieben, wurde 1472 zu Kronach in Franken geboren, kam 1504 nach Wittenberg, kaufte 1520 diese Apotheke, war von 1535 bis 1544 Bürgermeister und starb am 16. Oktober 1553 in Weimar. Die Stadt Wittenberg im Jahre 1872."

Über der Toreinfahrt steht auf einer Steinplatte zwischen dem Wappen Cranachs (einer geflügelten Schlange), dem Wappen des Professors Wernsdorf und dem des Professors



Alter Tureingang jum Lufas- Cranach- Saus mit Familienwappen

Lepfer die Inschrift: "Aedes vetustate exesas claris quondam nominibus Cranachiorum, P. et W. Lyserorum, C. Ziegleri, J. G. Bergeri, Ern. Frid. Wernsdorfius D. ad decus urbis patriae refecit MDCC. XXIII." (beutsch: Dies vom Alter verfallene Haus, berühmt einst durch die Namen der Eranach, Polizarp und Wilh. Lepsers, Kaspar Zieglers und J. B. Bergers, hat Dr. Ernst Friedrich Wernsdorf im Jahre 1723 zur Zierde seiner Vaserstadt wiederherstellen lassen).

Das Gebäude ist mehrfach umgebaut und hat im Jahre 1871 durch einen Brand schwer gelitten. Es wurde dann leider ohne Rücksicht auf seine ursprüngliche Architektur

wiederhergestellt.

Lufas Cranad der Altere, "der Maler der Reformation", nennt fich oft felbst Lukas Mabler und dann fpater nach feiner Geburtoftadt Eranach. Er fam, wie bereits bemerkt, im Jahre 1504 nach Wittenberg, wo er 1520 von Dr. Martin Pollich die Apotheke kaufte. Fleif, Klugbeit und Runft machten ibn bald jum reichften Manne in Wittenberg. Bereits im Jahre 1528 befaß er vier Säufer in der Stadt, dazu mehrere Garten und Felder. Er felbft idast feinen Befit an liegenden Grunden auf 1405 Schock 36 Grofden. Ferner geborte ihm das Nitteraut Wachsdorf bei Wittenberg und ein Saus in Gotha, welches feine Gattin geerbt batte. Erangd mar nicht, mas Rernstebende wohl annehmen möchten, die lediglich den Idealen lebende Runftlernatur, sondern wie in feiner Runft die Wirklichfeit zum Ausdruck kommt, fo paßte er auch feine Lebensführung den vorhandenen Berhältniffen an. In feinem Wefen tritt die gange Betriebsamkeit des fleinstädtischen Burgers in Ericeinung. Mit ber Apotheke gugleich erwarb er das Privileg des Ausschanks von fugem Wein und des Gewürzhandels. Go umichloß fein ftattliches Befittum zugleich eine Runftwerkstatt, eine Apotheke, einen Rramerladen und einen Weinausschant. Daneben biente er feiner Stadt in den verschiedenften Umtern; er ift Rammerer gewesen, fag wiederholt im Ratsftuhl und wurde 1537 Bürgermeifter. Bereits 1508 war er in den Adelsftand .. hoben worden. Ein mefentlicher Bug im Bilbe dieses vielseitigen Mannes foll aber nicht übersehen werden: die Treue - die Treue in seiner Runft, die Treue in feiner Überzeugung, die Treue gegen seinen Fürften. Als nach ber



Rurfürstenrelief im Sofe des Lufas-Eranach-Saufes

unglücklichen Schlacht bei Mühlberg 1547 Wittenberg an Raiser Karl V. übergeben werden mußte, da ließ dieser den Maler, den er schon von seiner Jugendzeit her kannte, ins Lager kommen. Auf die Aufforderung hin, sich eine Gnade auszubitten, warf sich Eranach dem Kaiser zu Füßen und erslehte für seinen Kurfürsten die Freiheit, und als Karl ihm dies nicht gewähren wollte oder konnte, da folgte der treue Mann seinem Herrn freiwillig in die Gefangenschaft. Er kehrte nicht wieder nach Wittenberg zurück, sondern starb am 16. Oktober 1553 in Weimar, wo der seines Kurfürstentums entsetzte Fürst seine Nessdenz ausgeschlagen hatte. Sein Sohn, gleichfalls Lukas genannt, erbte des Vaters Kunst und die Wittenberger Besitztmer.

Durch den Tormeg der Apotheke tritt man auf einen weiten an die alte Zeit erinnernden Sof; alte Gebaude umidließen ibn, und in feiner Mitte läft ein Röhrbrunnen feinen Strahl platidernd in das Beden fallen. Treppenturm des Vorderhauses befindet fich eine Sandfteinskulvtur, landläufig "der Rabnenritter" genannt, nach der Kahne, welche die Ritterfigur in der Sand balt. Lange Zeit hindurch hat man fich über beren Bedeutung den Ropf zerbrochen und allerlei Bermutungen aufgestellt, bis eine vor wenigen Jahren aufgefundene "Thuringische Chronik" vom Jahre 1596 Licht in das Dunkel brachte. Danach fteht wohl unzweifelhaft feft, daß ber Ritter ben Rurfürften Johann Friedrich den Grofmütigen darftellt. Lufas Eranach ließ diefes Steinbild feines Fürften anfertigen, bas aber, da er diesem in die Gefangenschaft folgte und nicht wieder nach der Lutherstadt gurudkehrte, unvollendet und vergeffen in einem Bintel fteben blieb, bis es endlich am Treppenturm eingemauert murbe.

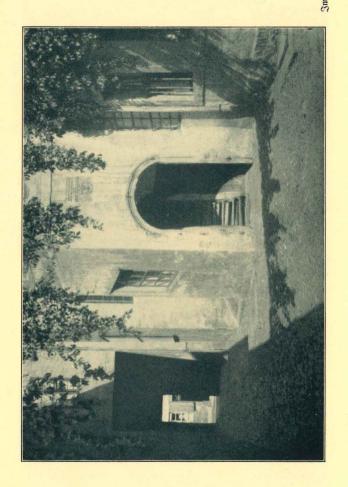
Wenige häuser weiter — Schloßstraße 4 — steht das Haus des in Luthers Lebensgeschichte vielgenannten Goldschmieds Christian Döring. Un der hofseite des Gebäudes befindet sich ein Stein mit einer Blume und den Buchstaben A. B. 1592. In diesem Jahre erwarb Andreas Blume das haus. Darunter stehen die Worte:

Gottes Wort, Lutheri Lehr, Bergehet nun und nimmermehr, Und obs gleich biffe noch so sehr Die Calvinisten an ihre Ehr.

Die Calvinisten wurden in Wittenberg und an anderen Orten von den strengen Lutheranern glühend gehaßt. hatte doch selbst der milde, versöhnliche Melanchthon, dem man hinneigung zu diesen nachsagte, unter "der But der Theoslogen" viel zu leiden.

Im Hause Schlofstraße 10, dem früheren Gasthofe "Zur goldenen Rugel", dessen Wahrzeichen über der Toreinfahrt angebracht ist, wurde am 24. Oktober 1804 der am 23. Juli 1891 zu Göttingen verstorbene Geheimrat Wilhelm Teber, der berühmte Physiker und Erfinder des elektrischen Telegraphen, geboren. Eine Gedenktafel am Hause weist darauf hin.

Um ehemaligen Garnisonlagarett, dem früheren Umts-





Platte über dem Türeingang im hofe Schlofftrage 4

haus und späteren Kommandanturgebäude (links), und der Stadtmühle (rechts) vorüber gelangen wir zur berühmtesten Sehenswürdigkeit der Lutherstadt, dem Heiligtum der evangelischen Ehristenheit, zur Schloßkirche. Die Hammerschläge, mit denen Luther an ihre Tür am 31. Oktober 1517 seine gegen den Ablagunfug gerichteten 95 Säte anschlug, kündeten die Geburtsstunde der Reformation.

Das ehrwürdige Gotteshaus, dem die Gräber Luthers und Melanchthons seine besondere Weihe geben, hat eine lange und wechselvolle Geschichte\*). Schon in der Askanierzeit stand an seiner Stelle eine Burgkapelle, die allen Heiligen geweiht war. Ihr Hochaltar genoß besondere Verehrung, weil er eine wertvolle Reliquie umschloß: einen blutgetränkten Dorn aus der Dornenkrone Christi, den Kurfürst Rudolf von König Philipp VI. von Frankreich erhalten hatte. Auch sonst der Kapelle vieles, was ihr

<sup>\*)</sup> Ausführliches züber: Alfred Schmidt, "Die Schloßfirche zu Bittenberg". Abriß der Geschichte und Beschreibung. Mar Senf, Wittenberg 1914. — H. Wagner, "Die Schloßfirche in Wittenberg in Bergangenheit und Gegenwart". P. Wunschmann, Wittenberg 1892. — G. Stier, "Die Schloßfirche in Wittenberg". Wittenberg 1860.

hohes Ansehen verschaffte und reiche Geschenke und Stiftungen eintrug. Bald erwies sich das Kirchlein, das zudem noch reichlich mit Ablaß ausgestattet war, als zu klein, die Scharen der Gläubigen zu fassen. So entschloß sich denn Friedrich der Weise bald nach seinem Regierungsantritte, mit dem Schlosse zugleich auch eine neue, größere und schönere Kirche zu errichten (1490 bis 1499). Gemälde von Lukas Eranach und Albrecht Dürer, kostbare Bronzewerke und Steinbildhauerarbeiten usw. schmückten ihr Inneres. Ihren größten Schaß aber bildeten die Reliquien, die vielsach in kostbare Behälter aus Edelmetall und Edelsteinen gefaßt waren, und deren Zahl der fromme Fürst fortgeseßt zu vermehren suchte. Ein im Jahre 1509 ers



Schloffirche

ichienenes Buch "Due Zaigung des hochlobwirdigen hailigtums ber Stifftsfirchen aller hailigen ju wittenberg" furzweg bas "Wittenberger Beiligtumsbuch" genannt bringt neben einer Angahl ichoner Solgidnitte aus Eranachs Werkstatt eine Aufgablung Diefer Beiligtumer. Dangch waren in acht Gangen insgesamt 5005 Partifel aufgestellt. Es erwedt freilich bei uns ein mitleidiges Lächeln, wenn wir da lefen, daß fich darunter "von dem Rug des gluenden Dfenfi ber brever finder" befand ober ein Stud von ber Treppe, unter welcher der arme Lazarus gelegen hatte. Der fromme Sinn jener Tage nahm aber felbst an folden Sinnwidrigkeiten feinen Unftog, bis Luthers Wort auch Diesem frommen Gelbftbetruge ein Ende bereitete. Mit dem Aufhören der Meffe murden die geweihten Schabe größtenteils dem "gemeinen Gotteskaften" überwiefen; einige besondere Stude find auch an hochstehende Versonen geschenkt worden. Ein Eremplar des "Beiligtumbuches" befindet fich in den Sammlungen der Lutherhalle. Mit der Errichtung der Universität (1502) wurde die Schlofifirche mit ihren reichen Ginfunften biefer überwiesen und führte feitdem den Damen "akademifche Stiftskirche". Sämtliche akademische Reiern fanden in ihr ftatt; fogar die damals üblichen Krönungen der Dichter wurden in ihr vorgenommen. Ihre hauptfur diente der Universität als "schwarzes Brett", an welches die akademischen Unkundigungen geheftet wurden. Daber ichlug auch Luther an bie Eur ber Schlofifirde am 31. Oftober 1517 feine 95 Gabe, burch die er nach der damals üblichen Sitte zur öffentlichen Disputation derfelben aufforderte. Bald nach dem Tode Luthers, der am 22. Februar 1546 in der Schloffirche beigefest wurde, jogen fich die Wetter des Schmalfaldischen Rrieges über Wittenberg gusammen. Da die Stadt aber an Raifer Rarl V. nach furgen Verhandlungen übergeben murde, fo blieb diese und mit ihr die Schloffirche vor Beschädigungen bewahrt. Der bekannte Borgang am Grabe des Reformators, nach dem Raifer Karl V. auf Bergog Albas Aufforderung, "den Reger ausgraben und verbrennen ju laffen", geantwortet haben foll: "Ich führe Rrieg mit den Lebendigen und nicht mit den Toten", ift geschichtlich nicht beglaubigt.

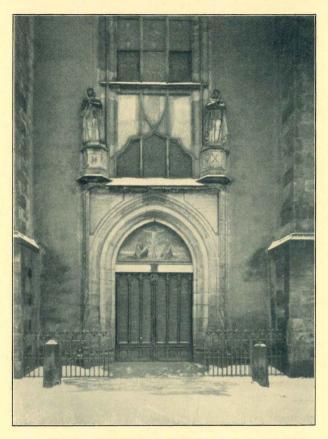
Dagegen hatte das ehrwürdige Gotteshaus im Siebenjährigen Kriege schwer zu leiden. Bei der Beschießung der Stadt in der Dacht vom 13. jum 14. Oftober 1760 geriet die Rirche in Brand, und es blieben von ihr faft nur die fahlen Mauern übrig. Much die Tur, an welche Luther feine Gabe idlug, murde ein Raub der Flammen. Dach dem Friedensichluffe murde die Schlofffirche in dem baroden Geschmad jener Zeit wiederbergestellt und am 6. August 1770 neu geweiht. Bon ihrer alten Pracht war freilich nichts mehr ju feben. Die Jahre 1813 und 1814 brachten neues Unbeil über das Gotteshaus. Wiederholt murde dieses von der frangofischen Befatung der Stadt fogar als Magazin benust, und über den Grabern Luthers und Melanchthons ließ der Oberbefehlshaber zwei Rogmühlen errichten. In ber Nacht vom 27. jum 28. September 1813 murbe ber vor noch nicht funfzig Jahren erneuerte Turm bei der Beichieffung durch die Preufen von neuem bis auf die Grundmauern gerffort. Wittenberg murde dem Preufischen Staate einverleibt, und König Friedrich Wilhelm III. gab alsbald ben Befehl, die Schlofifirche wiederherzustellen. Bei der dritten Jubelfeier der Reformation, am 31. Oftober 1817, murde ihre Tur wieder geöffnet. Bon den urfprunglichen Planen Schinkels, die eine Wiederherstellung in den ursprünglichen Formen und eine würdige Ausschmückung vorsahen, fam leider nichts zur Ausführung, da fich felt= samerweise aus gemiffen Rreisen Wittenbergs beraus Widerspruch gegen den beabsichtigten Umbau geltend machte. Go befdrankte man fich lediglich auf die notwendigften Ausbefferungen, fo daß das ehrwürdige Gotteshaus innerlich wie äußerlich einen recht unerfreulichen Unblick bot. Die Schloffirche murde dem als Erfat fur die verloren gegangene Universität neugegrundeten Predigerseminar überwiesen, und als im Jahre 1826 die Militargemeinde von der Stadtgemeinde fich trennte, ward fie auch Barnifonfirche.

Im Jahre 1858 schenkte König Friedrich Wilhelm IV. der Kirche als Ersat für die verbrannte Thesentür die kostbare zweiteilige Erztür. Sie wurde von dem Geh. Regierungsrat von Quast entworfen und am 10. November 1858 feierlich eingeweiht.

Die fortgesesten Bemühungen, ber benkwürdigen Stätte eine ihrer Bedeutung entsprechende Gestalt zu geben, hatten endlich Erfolg, namentlich nachdem der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, sich lebhaft der Sache annahm. Der Geh. Oberbaurat Adler

in Berlin erhielt den Auftrag, die Bauplane zu entwerfen, für deren Ausführung das preußische Abgeordnetenhaus am 9. Februar 1884 die veranschlagte Summe von 580000 M. bewilligte. Als dann mahrend des Baues fich einige Abänderungen in den Plänen notwendig oder doch munichenswert machten, die eine Nachforderung bedingten, murde auch diese in Sobe von 315 000 M. vom Landtage bewilligt. Rur die Erneuerungsarbeiten maren folgende Richtlinien gegeben worden: "Die Neugestaltung foll bei möglichster Schonung ber Substanz und in gewissenhaftem Unschlusse an die urfprungliche Stilbehandlung feine auf antiquarifche Gelehrsamkeit gegründete oder gar fflavifche herstellung der durch Brand oder Abbruch gerftorten alteren Unlagen erftreben, fondern eine zielbewußte funftlerifc Schone Berftellung im Rahmen ber Pietat." Much im Auferen der Rirche blieb alles, mas dem alten Bau gugehörte, erhalten oder das Fehlende oder neu Singugefügte, wie 3. B. die Sakriftei, wurde in ftiliftifch richtigen aber einfachen Formen erneuert bzw. gestaltet. Sierzu gehörten auch die beiden Turme: der alte Dachreiter mit der Uhr und der runde Mordwestturm, der das Gotteshaus an feiner Wefffront flankiert und als Glodenturm unentbehrlich ift. Er murde ju biefem 3mede um 22 m erhöht, erhielt eine offene Arkadengalerie, unter ber auf blauem breiten Fries die in hellgrauem Mofait (fpatgotischen Majusteln) ausgeführte Inschrift herableuchtet: "Ein' feste Burg ift unfer Gott, ein' gute Wehr und Waffen." Der im gangen 88 m hohe Zurm ift mit einer kupferbedeckten Ruppel, die ein 4 m hobes vergoldetes Rreuz trägt, abgeschloffen. Der prächtige Bau wurde im Jahre 1885 begonnen und 1892 vollendet. 2m 31. Oftober 1892 fand die feierliche Ginweihung ftatt. Bierzu erschienen Raifer Wilhelm II. nebft feiner Gemablin und den beiden alteften Pringen, fast famtliche evangelische Fürften Deutschlands und die regierenden Bürgermeifter ber freien Reichsftädte. Die Staatsoberhäupter von England, Bolland, Schweden-Morwegen und Danemark entfandten Bertreter, Abgeordnete vieler Universitäten und Behörden fowie viele Taufende von Gaften aus allen Zeilen der Welt nahmen an der glanzvollen Feier teil, die in einem farbenprächtigen hiftorischen Festzuge und der Aufführung des Berrigiden Lutherfestipiels ihren Abichluß fand.

Das Aufere ber Schloffirche. Bei ber Be-



Thefentur ber Schloffirche

trachtung des im spätgotischen Stile erbauten Gotteshauses fällt sofort dessen schlanke Form in die Augen. Während das Schiff 55 m lang und 32 m hoch ist, beträgt seine Breite nur 16 m. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch das steile, mit glasserten gemusterten Ziegeln gedeckte Dach, das den zierlichen 26 m hohen Dachreiter trägt.

Über den Zurm, der das Geläut trägt, wurde das Besentliche bereits gesagt.

Das hauptaugenmerk an der Außenkirche beansprucht die bereits erwähnte Thefent ür. Sie ist ein Geschenk König Friedrich Wilhelms IV. und wurde am 10. November 1858 eingeweiht. Ihre beiden Bronzeslügel wurden nach dem Entwurfe des Königlichen Konservators Geheim-

rat von Quaft von Friebel in Berlin gegoffen und find 3 m hoch und 2,50 m breit. Jeder Flügel ift durch fchräg-kannelierte Säulen in brei Längsfelder geteilt, auf benen fich ber lateinische Wortlaut ber 95 Gabe in neugotischen Minuskeln befindet. Die Rapitale der Saulen find durch reichverschlungenes Laubwert verbunden; auf den Rapitalen fteben muffzierende Chorknaben. Das Laubwerk ftammt von Bolbein, Die Knabengestalten - im gangen neun - bat Drake modelliert. Sie geboren mit zu dem Reizvollften, was die Kirche aufzuweisen hat. Der steinerne Querbalken über der Tur trägt eine Inschrift, die in der Mitte durch den preufischen Abler geteilt ift. Die Inschrift lautet: Fridericus Guilelmus Rex portam, in qua Martinus Lutherus a. dom. MDXVII m. octbr. d. XXXI indulgentiis Romanis impugnandis theses affixit LXXXXV reformationis sacrorum praenuntias incendio vastatam refecit, signis exornavit valvas ex aere fiere atque illas theses inscribi jussit a. dom. MDCCCLVII (beutsch: König Friedrich Wilhelm hat die Eur, an welcher Martin Luther im Jahre des Beils 1517 am 31. Oktober jur Befampfung des Romiiden Ablaffes 95 Sabe als Borboten der Rirchenreformation angeschlagen hat, nachdem dieselbe durch eine Feuersbrunft jugrunde gegangen mar, wiederhergeftellt, mit Bildwerten geschmückt, die Türflügel aus Erz anfertigen und jene Gabe als Inschrift darauf fegen laffen im Jahre des Beils 1857).

Das im Türbogenfelbe enkaustisch auf Lava von Rlöber ausgeführte Gemälde zeigt auf gemustertem Goldgrunde in der Mitte den Gekreuzigten, rechts Luther mit der deutschen Bibel, links Melanchthon mit der Augsburgischen Konfession und im Hintergrunde die Stadt Wittenberg vor dem Jahre 1546. Zu beiden Seiten des Türfensters stehen die Gestalten der beiden Beschüßer Luthers und der Neformation: Friedrich der Weise und Johann der Veständige. Beide tragen als Erzmarschälle das Neichsschwert in den Händen, gleichsam fest enschlossen, das evangelische Bekenntnis treu zu hüten und zu verteidigen. Der Entwurf stammt von Professor Drake, und ausgeführt hat ihn Holbein in pirnaischem Sandstein. Unter den Standbildern erinnert eine Inschrift an die im Jahre 1770 geschehene Wiederherstellung der Schloßfürche. Die dazwischen stehende Zahl 1499 bes



Blick in die Schloffirche

zeichnet das Jahr ihrer Vollendung durch Friedrich den Weisen. Die Gesamtkoften der Tür sind auf 36 000 M. berechnet.

Das Innere. Betritt man das Innere der Reformationskirche, so ist man überrascht von dem Neichtum der Formen und Farben. Vierzehn achteckige Pfeiler tragen das Netzewölbe, aus dessen sechn achteckige Pfeiler tragen Bapfen herabhängen. Der dem Altar nächstliegende Zapfen trägt die Taube, der dritte Luthers Wappen, die übrigen zeigen stillsserte Blumen. Der Orgelchor und die Emporen werden von Pfeilern und flachen Tonnengewölben getragen. Sämtliche Teile sind aus Sandstein gefertigt und mit

oder bem Schilbe ber Stantspolitit fur bie Reformation 22 Fürsten und 30 Abligen, die mit dem blanken Schwerr und mit ben heralbischen Jarben gemalten Wappen von Druftungen ber Emporen zeigen bie in Stein gehauenen welche mit den Maffen des Geistes für biese kampften. Die Schützer und Forderer ber Reformation angebracht sind, 22 Bronzemednillons mit den Köpfen der Borläufer, den Emporen durch 11 Bogen verbunden, in beren Zwidel ift reich in Eichenholz geschnißt. Die hauptpfeiler find unter in Meigenfels, besitt 11 klingende Stimmen; ihr Gebäuse Kaseinfarben bemalt. Die Orgel, ein Werk von Labegast

Die Kanzel hat ihren Plat an ber urfprünglichen Stelle, eintraten.

In ben übrigen neun Pfeilern bes Schiffes fleben auf maligen Hofbildbauers Lober in Mittenberg hervorgegangen. stüd der Holzbildhauerei und aus der Werkstatt des dafurt, Morms und Wittenberg. Die Kanzel ift ein Prachtund sein Dert bie größte Bebeutung haben: Eisleben, Ererblickt man bie Wappen ber vier Stabte, bie fur Luther Evangelisten nebst beren Symbolen; am unteren Ranbe halten. Ihre Brüftung trägt bie hochreliefs ber vier dem zweiten Pfeiler der Sübreihe, über Luthers Grabe er-

Bugenhagen, Georg Spalatin, Urbanus Bessius, Mitolaus auf der Mordeite: Philipp Melandthon, Johannes Luther, Justus Jonas, Johannes Brenz, Kaspar Kreuziger; feiner bedeutenbsten Mitarbeiter. Auf ber Subfeite: sandstein gefertigten lebenagroßen Standbilder Luthers und etlak sun vid nelukjredalednak netreilest nedod m & norte

Won großer Schönbeit ift auch das Fürstengeftühl rechts Amsborf.

Braunfchmeig, Sachlen-Altenburg, Anhalt, Schmarzburg-Anden, Medlenburg-Schwerin, Medlenburg-Strelit, j. L., Lippe-Detmold, Bremen; auf der Gubleite: burg-Gotha, Schwarzburg-Condershaufen, Malded, Reuk Beimar, Dibenburg, Sachfen-Meiningen, Sachlen-Kostuhl und die Stühle von Murttemberg, Sessen, Sadsenfreien Reichsflädte. In der D or b feite stehen der Kniferibrer Stifter - ber protestantischen gürften und ber brei Werkstatt gefertigt wurde. Die Stuble tragen bie Mappen und links vor bem Altarraum, bas gleichfalls in Lober

Einen ebenfo toftbaren als eigenartigen Schmud bilben Rubolftabt, Reuß a. L., Lübed und hamburg. die mit prächtigen Glasmalereien ausgestatteten Fenster. In dem Fenster über der Thesentür befinden sich die drei Sprüche: Nömer 3 V. 28, Galater 6 V. 14, 1. Petri 1 V. 25. Die fünf großen Fenster der Nordseite und die drei Fenster der Südseite zeigen in se drei Neihen geordnet die Wappen von 198 Städten, welche zuerst die Nesormation einführten. Sie sind übersichtlich nach Staaten, Provinzen und Landschaften zusammengestellt. Die drei Altarsenster stellen dar: die Geburt Jesu und die Anbetung der Weisen, die Kreuzigung, die Auferstehung und die Ausgießung des heiligen Geistes. Der untere Teil des mittleren Fensters zeigt zwei schwebende Engel, die eine Gedenktafel tragen. Auf dieser steht:

1493 bis 1499 erbaut. Rurfürft Friedrich der Weife.

1517 Thesen des D. Martin Luther.

1524 Meform des Gottesdienstes.

1817 Wiederherstellung. König Friedrich Wilhem III.

1885 bis 1892 Umbau. Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelm II.

Von hervorragender Schönheit ist der in spätgotischem Stil gehaltene Altar. Er ruht auf einem Unterbau von Sandstein und ist aus reinweißem Kalkstein gemeißelt. Unter dem aus drei Baldachinen bestehenden Oberbau erheben sich die lebensgroßen Gestalten des Heilandes (von Janensch), Petrus und Johannes (von Dorn). An den Pfeilern des Altars stehen acht Apostelstatuetten (von Grüttner). Die beiden silbernen Altarleuchter sind ein Geschenk der Universität Halle-Wittenberg, das in Tirol geschniste Kruzisir schenke der damalige Kultusminister D. Bosse. Der gußeiserne Taufstein ist 1830 von Schinkel geschaffen und von König Friedrich Wilhelm III. gestistet worden. Die beiden kupfergetriebenen Kronleuchter mit der elektrischen Beleuchtung erhielt die Kirche im Jahre 1910.

Den koftbarsten Schat der Schloßkirche bilden die Gräber Luthers und Melanchthons. Luthers Grab befindet sich dicht vor der Kanzel. Es ist bezeichnet durch einen schlichten Sandsteinblock, der eine Bronzeplatte trägt. Die Inschrift auf dieser lautet: Martini Luteri S. Theologiae D. corpus h. l. s. e. qui an. Christi MDXLVI.

Luthers Grab in der Schloßfirche

Melanchthons Grab in der Schloßkirche

XII Cal. Martii Eyslebi in patria s. m. o. c. ann. LXIII. m. II. d. X. (deutsch: hier liegt der Leib Martin Luthers, Doktors der Theologie, welcher am 18. Februar des Jahres 1546 in seiner Geburtsstadt Eisleben dem Tode erlag, nachdem er gelebt 63 Jahre\*), 2 Monate, 10 Tage.

Von katholischer Seite ift wiederholt behauptet worden. daß Luthers Gebeine fich nicht mehr in der Schlofifirche befänden, sondern 1547 bei der Unnäherung Raifer Rarls V. fortgeschafft und an einem unbekannten Orte, angeblich Teuchel, begraben worden feien. Diefem haltlofen Gerücht gegenüber ift es von großer Wichtigkeit, daß bei den Erneuerungsarbeiten mit unumftöflicher Gewifibeit festgestellt worden ift, daß Luthers Gebeine noch in ber Schloffirde ruben. Raifer Wilhelm I. batte bei Beginn des Umbaues den Befehl gegeben, Luthers Grab unberührt zu laffen. Um Sonntag, den 14. Februar 1892, aber wurden von zwei am Bau beteiligten Personen Nachgrabungen vorgenommen. Diefe fliegen in einer Tiefe von etwa 2 m an der durch die Erzplatte bezeichneten Stelle auf den Sara mit der Leiche des Reformators. Da ersterer nicht - wie ber Sarg Melanchthons - in einem gemauerten Gewölbe, fondern frei in der Erde fteht, fo mar er durch den Drud der auf ihm laftenden Erdicbicht gufammengebrochen. Die Gebeine bes großen Toten fanden fich noch unversehrt vor. Der bekannte inzwischen verstorbene Lutherforider Professor D. Röftlin in Salle (Saale) hat über ben Befund an Ort und Stelle einen auf den Aussagen der beiden beteiligten Verfonlichkeiten beruhenden eingehenden Bericht ausgefertigt, der fich jest in der Lutherhalle befindet. Ebenso werden bort ein eiferner handgriff und fleine Teile von Luthers Sarge aufbewahrt.

Dem Grabe Luthers gegenüber befindet sich das Grab seines treuesten Freundes und Mitarbeiters Philipp Melandt hon, das in der gleichen Form gehalten ist. Die Grabplatte trägt die Inschrift: Philipp Melanchthonis s. v. corpus h. l. s. qui an. Christi MDLX. XIII. Cal. maji in hac urbe m. o. c. v. a. LXIII. m. II. d. II (beutsch: Hier liegt der Leib des berühmten

<sup>\*)</sup> Richtiger: 62 Sahre, denn nach dem allgemein angenommenen Geburtstage erreichte Luther ein Ulter von 62 Jahren, 3 Monaten, 8 Tagen. Der Fehler ents ftand beim Erzguß durch Bertauschung der Zahlen.

Philipp Melanchthon, welcher am 19. April 1560 in dieser Stadt dem Tode erlag, nachdem er 63 Jahre, 2 Monate, 2 Tage gelebt hatte).

Dem Andenken Luthers gilt die große Bronzeplatte, welche in der Nähe der Kanzel in die Südwand eingelassen ist und den Reformator in ganzer Figur zeigt. Sie hat folgende eigenartige Geschichte: Kurfürst Johann Friedrich hatte bald nach Luthers Tode für dessen Grab in der Schloßfürche in der Vischerschen Gießhütte zu Nürnberg eine Grabplatte bestellt. Bei Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges blieb diese auf dem Transport nach Wittenberg in Jena liegen, wo sie schließlich in der Michaelskirche in der Nähe des Altars eingemauert wurde. Von dieser Platte ließen Abt und Konvent des Klosters Loccum (evangelisches Predigerseminar) einen Abguß ansertigen, der mit entsprechender Widmung 1892 der erneuersen Schloßkirche geschenkt wurde.

Das Gedächtnis Melanchthons ehren zwei Bronzeplatten in der Nordwand hinter den Fürstenstühlen. Die eine widmet die Universität ihrem "hochverdienten Vater und Lehrer", die andere Joachim Camerarius seinem unvergeßelichen Freunde.

Rechts und lines vom Altare haben zwei ältere Denkmäler mit knieenden Rittergestalten Aufstellung gefunden. Sie stellen die beiden Rurfürsten Friedrich den Weisen und Johann den Beständigen dar. Die Bildwerke sind in Kalkstein (Dolith) ausgeführt, mit einer dünnen Stuckschicht überzogen und auf dieser farbig behandelt, ähnlich den Holzsiguren des Mittelalters.

Schadow urteilt über sie: "Als Runstwerke haben sie feinen Bert; in den Gesichtern ift nicht die entfernteste Ahnlichkeit." Andere freilich teilen dieses Urteil nicht und erklären beide Denkmäler für eigenartige Runstwerke von hohem Werte.

Dicht vor dem Altare befinden sich die Grabstätten Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen. Beide Gräber sind mit Messingplatten bedeckt, die jest durch einen Teppich geschüßt sind. Auf der Grabtafel Friedrichs des Weisen liest man unter dem kursächsischen Wappen folgende von Melanchthon verfaßte Distichen:

Haec quicunque vides oculo properante viator, ad sacra ne pigeat sistere busta pedem.

Ille ego Fridricus, duce quo Saxonia felix ardua sacratum tollit ad astra caput; qui, quamvis tota arderet Germania bellis effeci pacem gentibus cesse meis.

Aet senio tandem longis confectus ab annis hic tegor exiguo conditus in tumolo.

Virtutum laudes et famam longa mearum posteritas semper, sit modo grata, feret.

(Philippus Melanchthon.)

Decessit anno Christi MDXXV de V maji. Vixit annos LXII. menses III dies XIX horas fere IIII.

Mach der Überfegung von Stier:

Wanderer, wer bu nur auch mit flüchtigem Auge bas Grab schauft,

hemm ein wenig den Schrift hier an dem heiligen Ort! Friedrich bin ich genannt, ber als herzog des glücklichen Sachsens

heiliges haupt empor hoch zu den Sternen erhob. Der, als Deutschland ganz in den Kriegen der Bürger entsbrannte,

Dem Volk, dem er gebot, einzig den Frieden bewahrt. Aber, nachdem ich erlag den Jahren des greiseren Alters, Birgt den entseelten Leib hier ein geringes Gewölb. Preis und Ruhm des, was ich getan, wird lange die Nachwelt,

Bleibet sie dankbar nur, wieder und wieder erneu'n. (Philipp Melanchthon.)

Starb im Jahre Christi 1525 am 5. Mai, alt 62 Jahre, 3 Monate, 19 Tage, 4 Stunden.

Die Grabschrift für Johann den Beständigen lautet:

Condita Saxoniei sunt hic ducis ossa Joannis qui coluit vera cum pietate deum, et donec patriae tenuit moderator habenas, tranquillae custos pacis et autor erat: quamquam, evangelium dum spargi curat in orbem, insidiis vidit seque suosque peti.



Sartophag der askanischen Fürsten in der Schloßfirche



Universitäts- u. Landasbibliathek Zweigstelle Deutsche Geschichte Menizburgring 10 - HalleAttanen has semper vicit ratione, nec unquam bellica civili praetulit arma togae.

Inter felices animaste — Christe! precamur ipsius manes ut tueare pios.

Decessit an. Christi MDXXXII D. O. M. S.

Haec monumenta principuum post hominum memoriam gloriosissimorum simul cum ipso templo sunt reparata perpetuaque commendata recordationi

a. v. s. MDCCLXX.

Vivida quem virtus et gloria vera meretur Gratae vossequitur posteritatis honor.

In Stiers Überfepung:

Allhier ruhen die Gebeine Johannes des sächsischen Herzogs, Welcher in Wahrheit fromm immer den Höchsten verehrt, Und so lang er die Zügel der Herrschaft lenkend gehalten, Riet er zum Frieden und hat treulich den Frieden gewahrt. Dennoch, da er der Erde die evangelische Wahrheit Kündete, wurde mit Wut er und die Seinen verfolgt. Doch überwand er die Feinde mit Weisheit immer, und niemals

Hielt er die Waffe des Krieges höher als friedlichen Sinn. Christe, wir bitten darum: gib unter den seligen Geistern Auch der Seele Johannes dort eine selige Statt.

Starb im Jahre Christi 1532.

Die Denkmäler dieser glorreichsten aller Fürsten wurden bei Erneuerung der ganzen Rirche wiederhergestellt und stetem Andenken empfohlen

im Jahre des Beils 1770.

Euer erhabener Ruhm und eure lebendige Tugend Beifchet der Nachwelt Dank, heischet die Ehre der Welt.

In der Nordwand links vom Altar befindet sich das lebensgroße bronzene Reliefbild Friedrichs des Weisen, ein Werk des berühmten Peter Vischer zu Nürnberg vom Jahre 1527, welches dieser im Auftrage Johanns des Beständigen geschaffen hat. Die daneben stehende Tafel enthält einen von Melanchthon verfaßten lateinischen Nachruf.

Gegenüber an der Südwand steht ein gleiches Reliesbild Johanns des Beständigen, welches Johann Friedrich seinem Vater 1534 durch Hans Vischer, einen Bruder Peter Vischers, anfertigen ließ. Die Inschrift neben dem Denkmale hat ebenfalls Melanchthon zum Verfasser. Beide Vildwerke zeigen die Fürsten im Kurhut und Kurfürstensornat, in der Hand das Zeichen der Erzmarschallwürde, das Neichsschwert. Beide Grabdenkmäler bilden einen höchst wertvollen Schaß von künstlerischer Vollendung.

Nach der Überweisung der Schloßfürche an die Universität wurden in ihr auch die Leichen von hervorragenden Personen beigesetht, deren Grabstätten durch Gedenkplatten bezeichnet waren. Von diesen Grabplatten ist noch eine größere Anzahl vorhanden, die in die Kürchenwände einzgelassen sind. Mehrere Sandsteinplatten fand man bei den Erneuerungsarbeiten zerbrochen unter dem Fußboden der alten Kirche vor. Sie wurden sorgfältig wiederhergestellt und an den Außenwänden der Altarchors eingemauert.

Die wertvollfte diefer Gedenkplatten, eins der bervorragenoften Werke Peter Vifchers, befindet fich an der inneren Sudwand in der Mabe des Safriffeieingangs. Das Erzbild ftellt die Rronung ber Maria bar und ift, wie die Unterschrift befagt, dem Andenken des 1521 geftorbenen letten fatholischen Propftes der Schloffirche Bennig Goden von dem Sildesheimer Domherrn Matthias Meper aus Dankbarkeit gewidmet. Zwischen Gott bem Bater und Gott dem Sohne kniet in unbeschreiblichem Liebreis und tieffter Undacht Maria, um die himmlische Krone ju empfangen. Bu Rufen des Beilandes blidt ein Mann betend zu Maria auf. Er tragt die Zuge von Bennig Goden, dem der hinter ihm Stehende vergeblich den Abendmablsfelch zu reichen versucht. Das Gange will die ablehnende Stellung andeuten, die Goden gur Reformation einnahm. Das über den Geftalten ichwebende Band trägt lateinische Berfe, die in Stiers Überfetung lauten:

hoch zum Throne entschwebet die Königin auf zu dem höchften,

Chore der Engel voraus; und entgegen wandelt der Sohn ihr Festlich, und hebet die Mutter empor in den Seligen himmel.

Von den übrigen Erztafeln seien genannt die des berühmten Mediziners Dr. Conrad Vic. Schneider, geft. 1680,

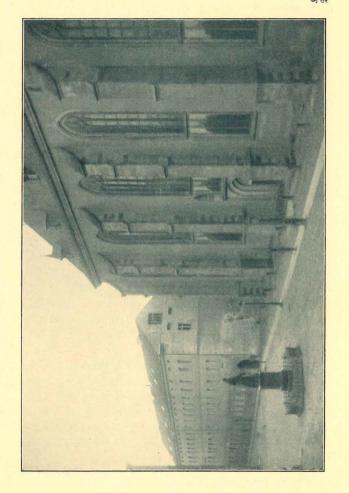
des Theologen D. Johann Deutschmann, gest. 1706, der Mediziners Dr. Christ. Vater, gest. 1732, des Juristen Kaspar Ziegler und die des Nitters und Landvogts Hans Hunt, gest. 1509.

In der Südwand nahe dem Orgelchore stehen zwei Steinbilder, welche einst die Gräber des Kurfürsten Rudolf II. (gest. 1370), seiner Gemahlin Elisabeth (gest. 1373) und ihrer Tochter Elisabeth (gest. 1351) deckten. Schadow erblickt in den Gestalten den Kurfürsten Nudolf I. (gest. 1356) mit seiner ersten Gemahlin Kunigunde (gest. 1333) und der zweiten Gemahlin Agnes (gest. 1343). Beide Grabsteine befanden sich ursprünglich im Franzisfanerkloster am heutigen Arsenalplaß. Nach dessen Auschbeung wurden sie auf Melanchthons Anregung hin im Jahre 1544 in der Schlosskirche aufgestellt.

Der Raum unter dem Orgelchore ist zu einer Grabkapelle ausgestaltet worden. Hier haben in 27 Eichensärgen die Überreste der askanischen Fürsten ihre Ruhestätte erhalten, nachdem man sie am 14. November 1883 von dem ehemaligen Franziskanerkloster hierher überführt hatte.

Die Gruft deckt ein Sarkophag in spätgotischen Formen mit einer Bronzeplatte, auf der die Namen der hier Beisgeseten eingegraben sind — beides ein Geschenk Kaiser Wilhelms II. Die Namen lauten:

Bergogin Belene von Sachsen, + 1273. Bergog Johann von Sachsen-Lauenburg, + 1298. Bergog Albrecht von Sachsen, + 1298. Bergogin Manes von Sachsen, + 1322. Bergog Wengel, + 1327. Bergogin Jutta von Sachsen, + 1328. Herzog Bernhard von Polen, + 1329. Bergog Albrecht, + 1329. Bergogin Beata von Polen, + 1330. Bergogin Runigunde von Sachsen, + 1333. Bergogin Ugnes von Sachfen, + 1343. Bergog Otto, + 1350. Bergogin Elisabeth, + 1353. Bergog Bernhard von Polen, + 1356. Rurfürst Rudolf II. von Sachsen, + 1370. Rurfürstin Elifabeth von Sachfen, + 1373. Bergogin Belena, + als Rind.



Herzog Albrecht, † 1385.
Herzogin Katharina, † 1393.
Kurfürstin Anna von Sachsen, † 1395.
Herzog Wenzel, † 1402.
Herzog Rudolf, † 1406.
Herzöge Wenzel und Sigismund, † 1407.
Kurfürst Audolf III. von Sachsen, † 1419.
Kurfürst Albrecht III. von Sachsen, † 1422.
Kurfürstin Eäcilia von Sachsen, † 1422.
Kurfürstin Varbara von Sachsen, † 1435.

Zur Besichtigung der Schloftirche wende man sich an den in der Turmftube anwesenden Führer. (Klingel an der Turmtur.)

Besichtigungszeit: im Sommer von 9—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags; im Winter bis Eintritt der Dunkelheit. Für die Besichtigung zahlt eine Person 20 Pf.; größere Gesellschaften, Vereine und Schulen erhalten Ermäßigung.

Auf dem Schlofiplate, der Thesentur gegenüber, erhebt fich auf einem Sockel von poliertem Granit bas in Erz gegoffene Standbild Raifer Friedrichs, ber fich um die Erneuerung der Schlofifirche das gröffte Verdienft erworben hat. Die Vorderseite des Sockels traat die Infdrift: "Dem Kaifer Friedrich bas bankbare Wittenberg." Un der Rückseite lieft man den Zag der Enthüllung: ..31. Oktober 1894." Das Denkmal ist entworfen und modelliert von dem Bildhauer Sans Arnold in Berlin, einem Rinde der Stadt Wittenberg (geb. 2. 10. 1860, geft. 30. 3. 1913. Einige Modelle feiner Werke find in dem Museum des Bereins für Beimatkunde aufgestellt). Die Gefamtkoften des Denkmals betrugen 16 363 M. Biervon brachte der eigens zu diesem Zwecke gegründete Verein "Kornblume und Beilchen" 8494 M. auf, mahrend ber hauptausschuf 7669 M. und die Stadt Wittenberg 200 M. beifteuerte.

Unweit vom Denkmal befindet fich in der Coswiger Strafe das Rraftverkehrsdepot.

An die Schloßkirche schließt sich das alte Schloß an, das mit der Schloßkirche zusammen 1490—1499 von Friedrich dem Weisen erbaut wurde. Sein Baumeister war Konrad Pflüger, der sich hierbei das Meißner Schloß zum

Weffeite der Schloßfürche mit dem alten Schloß



Teil des Schlofinfes

Vorbilde nahm. Es gliederte sich in das sogenannte Unterschloß (früher Amtshaus, später Rommandanturgebäude, dann Garnisonlazarett) und das Oberschloß. Bei seiner inneren Ausschmückung wirkten berühmte Meister mit, so ein Albrecht Dürer und Lukas Eranach.

Von dieser Pracht des alten Kurfürstenschlosses blieb freilich leider nichts erhalten. Im Siebenjährigen Kriege, bei der Beschießung der Festung in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober 1760, brannte das Schloß bis auf die Mauern nieder, und die Beschießung am 28. September 1813 vollendete das Zerstörungswerk. Immerhin blieben das westeliche Hauptgebäude und der südliche Seitenssügel im äußeren Mauerwerk stehen. Einen Überblick über das Ganze ge-

winnt man am besten vom Schloßhofe aus. Die Gebäude zeigen noch deutlich die Spuren der spätgotischen Anlage. Die Eingänge zum Hauptgebäude im Westen sind noch leidelich gut erhalten. Über den Haupteingang im Südwesten schlingt sich eine Neihe von acht steinernen Wappenbildern, die auf der linken Seite durch die verstümmelte Figur eines Mannes und rechts durch zwei Wappenhalterinnen abgeschlossen werden. "Eine höfische Zierlichkeit, eine spielende Anmut lebt selbst noch in den traurigen Nesten; Vorzüge, die den Verlust ihrer Gesamtwirkung erst recht beklagensewert machen." (E. Gurlitt.) Nach Auflösung des 20. Infanterieregiments im Jahre 1919 wurde das Schloß von der Stadt erworben, ausgebaut und verschiedenen Zwecken

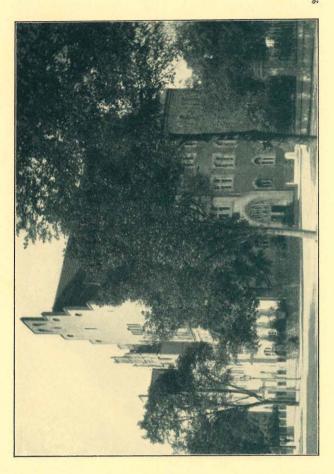


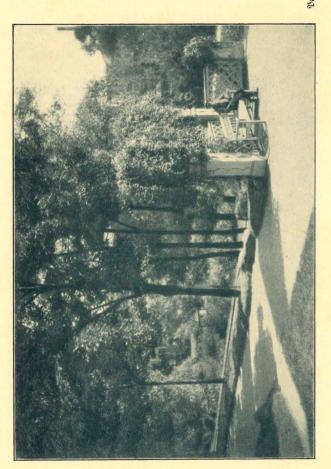
Teil des Schloßhofes



TauenBiendenfmal im Garten der früheren Offizierspeifeanstalt

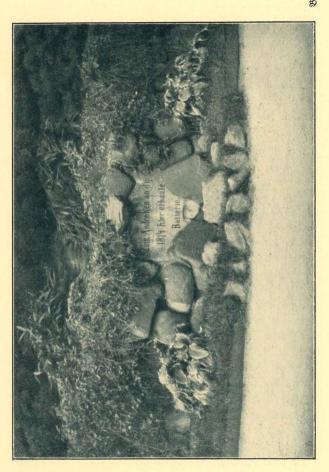
nutbar gemacht. So befindet sich darin das Heim der Bolkshochschule, die Jugendherberge, der Stadtverordeneten-Sitzungssaal (während des Nathaus-Umbaues) u. a. Auch das Forschungsheim für Weltanschauungskunde hat hier seinen Sitz erhalten. — In unmittelbarer Nähe des Schloßplatzes steht das Amtsgericht. Nach Norden hin bezinnt der schönste Teil der städtischen Anlagen. Sie sind unter Benutzung der alten Festungswerke geschaffen und von Jahr zu Jahr erweitert und verschönert worden. Nicht viele deutsche Städte dürften etwas Gleickwertiges aufzuweisen haben. Auf dem befestigten Hauptwege gelangen wir zunächst an den "Batteriest im". Er wurde errichtet zum Andenken an die an dieser Stelle im Januar 1814 errichteten Batterie, aus welcher die Festung von







Partie aus den Anlagen



ben Preugen beschoffen murde. Auf dem Steine find einige an Ort und Stelle aufgefundene Geschofteile befeftigt. Gegenüber in den Unlagen der ebemaligen Offizierspeifeanstalt ftebt ein zweiter Gedenkftein als Zauen bien = denkmal. Die von vier Geschützugeln gefronte bobe Sandsteinfäule trägt auf der Vorderseite das Medaillonbild Tauentiens mit ber Widmung: "Dem Befreier von Wittenberg, Graf Tauentien, welcher an diefer Stelle am 13. Januar 1814 mit dem damaligen 8. Referve-Infanterieregiment die Festung fturmte. Bum 100jabrigen Erinnerungstage. Das Offizierkorps des Infanterieregiments Graf Zauenkien von Wittenberg (3. Brandenburgifches Dr. 20)." Die Rudfeite tragt bie Widmung: "Dem Gebenfen feines 20. Regiments widmet diefen Erinnerungsftein die Stadt Wittenberg 26. Juli 1925." Schreiten wir vom Batterieftein weiter, fo gelangen wir an bas aus rötlichem Sandftein gefertigte "Entfestigungsbent = mal". Es trägt die Inschrift: "Raifer Wilhelm I., ber Große, befahl am 30. Mai 1873 Wittenberg zu entfestigen." Über diefen Gedenkftein binmeg fällt ber Blid auf das Gebäude der "Loge jum treuen Berein".

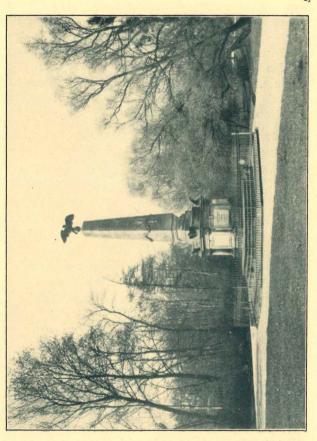
Um die Schaffung der Unlagen hat fich der Major a. D. Stadtrat Eunide besondere Berdienfte erworben. Mus Dankbarkeit ift ibm baber in ben Unlagen ein Denkmal in Gestalt einer Ruhebank errichtet worden. Gin Aufbau an der Rückenlehne trägt das Medaillonbild des verdienten Mannes in Erz (von Jokesch) und die Widmung: "Dem Schöpfer biefer Unlagen, Major a. D. und Stadtrat Fris Eunide, Ehrenburger Wittenbergs, feine dankbaren Mitbürger". Im öftlichen Teile der Anlagen, in der Rabe des großen Springbrunnens, erhebt fich bas Rrieger= den fmal. Es besteht aus einem Godel von Sandstein, über den fich eine vierseitige Saule erhebt. Die Saule und die Eden des Sodels tragen guffeiferne Adler. In die vier Seiten des Fußgestells find weiße Marmortafeln eingelaffen, die folgende Inschriften tragen: Dft feite: "Den in den glorreichen Rriegen 1864, 1866, 1870-71 Gebliebenen die Stadt Wittenberg". Gudfeite: "Gie waren getreu bis in den Tod". Mordfeite: "Ihr Andenken in Ehren". Die Weftseite zeigt das Giferne Rreuz.

Wir überschreiten die verlängerte Juristenstraße und ge-





Cunice : Denfinal mit Botanifchem Garten



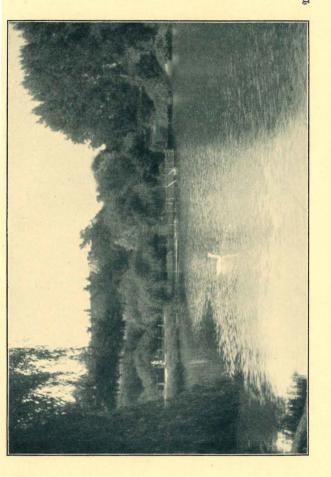
langen vorüber am ehemaligen städtischen Krankenhause und den Gebäuden der früheren Artilleriekaserne nach dem Schwanenteich, einem Neste des früheren Festungsgrabens. Die hohen, mit Anlagen geschmückten User, welche ihn umrahmen, und das weiße, leuchtende Gesieder der Schwäne, die durch seine grüne Flut ziehen, vereinigen sich zu einem entzückenden Vilde. Diesem sehlt freilich auch das memento mori nicht. Am südlichen User erhebt sich ein Geden fit ein, der — wie die Inschrift auf der Tasel besagt — errichtet ist "Zum ehrenden Andenken an den Musketier Karl Steinert aus Herzberg, welcher hier am 9. Dezember 1883 beim Rettungswerk ertrank". Der Brave wollte vier Kinder, die auf dem Eise des Schwanenteiches eingebrochen waren, retten. Die Rückseite des Gedenkssteins nennt die Namen der ertrunkenen Kinder.

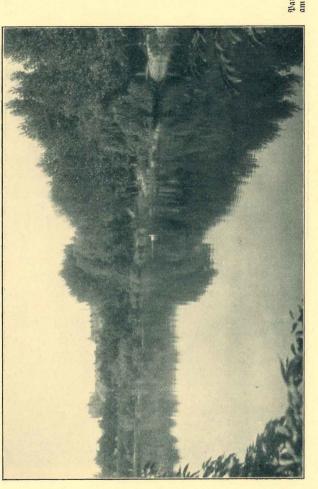
An der westlichen Userwand ist dem Stadtrat a. D. Paul Leonhardt, der sich um die Erweiterung, Berschönerung und Pflege der Anlagen große Verdienste erworben hat, im Jahre 1921 eine Ehrentafel errichtet worden.

Gegenüber am öftlichen Ufer des Schwanenteiches erhebt sich das 1923 errichtete Denkmal für die Gefallenen des 20. In fanteriere giments nach dem Entwurf von Professor Manzel-Berlin. Auf dem massigen Untergrund von Granitquadern strebt der Mittelbau empor, der drei Reliefbilder aus gelblichem Donaukalkstein trägt. Sie stellen dar: des Kriegers Abschied, den Krieger im Kampfe, den strebenden Krieger.

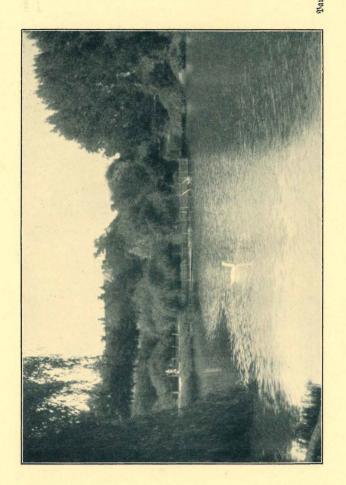
Unter dem Hauptrelief befindet sich die Inschrift: "Zu Ehren der Gefallenen des ehemals Königlich Preußischen Infanterie-Regiments Graf Tauenkien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Mr. 20, des Neserve-Infanterie-Regiments Mr. 20, des Landwehr-Infanterie-Regiments Mr. 20." Die Nückseite trägt oben den Vers von Walter Fler: "Wir sanken hin für Deutschlands Glanz, blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!" Darunter folgen die Angaben: "Es starben den Heldentod vom Infanterie-Regiment Mr. 20: 106 Offiziere, 4042 Unteroffiziere und Mannschaften, vom Reserve-Regiment Mr. 20: 39 Offiziere, 2090 Unteroffiziere und Mannschaften, vom Land-wehr-Regiment Mr. 20: 12 Offiziere, 554 Unteroffziere und Mannschaften." Darunter die Widmung: "Sie ehren:

Frühere Artilleriefaserne (jegt Finanzamt)

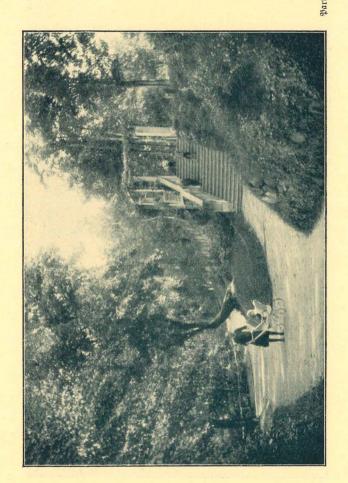




Partie am Schwanenteich

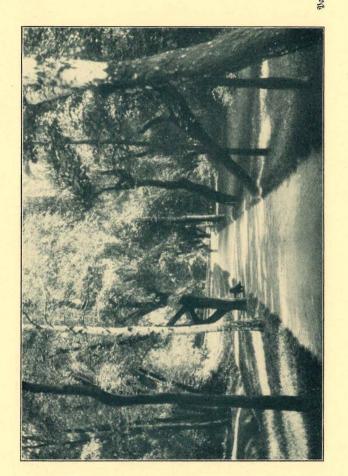


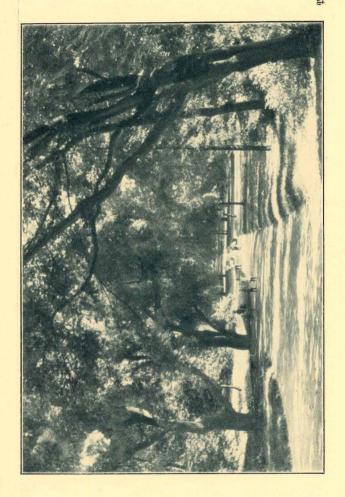
Partie am Schwanenteich

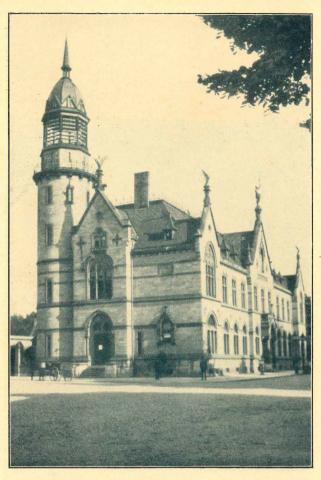




Denfmal für defallenen bie im Weltfriege Gefallenen bes 20. Infanterieregiments







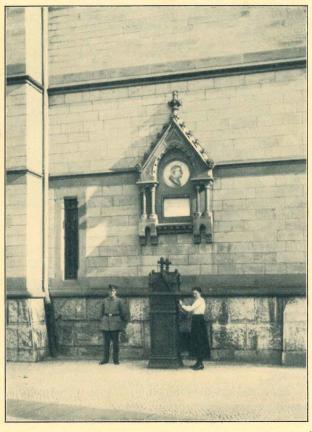
Postaebaude

die Kameraden der drei Negimenter, das Traditionsbataillon "Lößen", die alte Garnisonstadt Wittenberg."

Der Schwanenteich wird im Süden begrenzt von der Mauerstraße, die mit ihrer Fortsetzung, der Poststraße, einst die Grenze der alten Festungsstadt nach Norden hin bildete. Um Ausgange der Poststraße befindet sich das Postgebäude, an dessen Südseite das Mesdailsonbild von Wilhelm Weber, dem Erfinder des elektrischen Telegraphen, angebracht ist. Weber wurde am 24. Oktober 1804 in Wittenberg im Hause Schloßstraße 10

als elftes Kind des Professors der Theologie Michael Weber geboren.

An der Mauerstraße liegt die Ratholische Kirche und in deren Nähe, in der Bürgermeisterstraße, die Ratholische (Private) Schule. Da wo die verlängerte Bürgermeisterstraße in die Lutherstraße einmündet, erhebt sich die Ravalierkaserne, in der jest die Schuspolizei untergebracht ist. Sie ist auf dem Gelände des ehemaligen höchsten Festungswerks, dem "hohen Ravalier", errichtet. In gleicher Richtung mit der oberen Lutherstraße läuft die vom Rischen Bach begrenzte Bacheftraße, in der sich das Raiser-Friedriche Sieschen haus befindet. Dieses wird im Süden begrenzt von



Beber-Gedächtnisplatte am Poftgebande

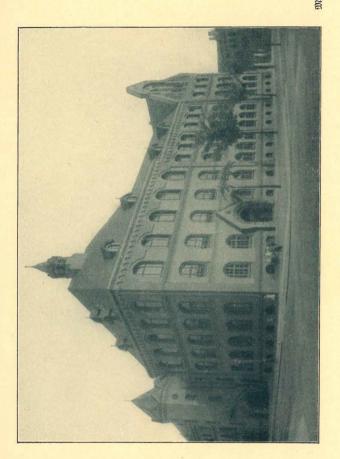


Ratholische Rirche

ber Zimmermannstraße, so genannt nach bem Wohltäter der Stadt, dem unglücklichen Postmeister Zimmermann. Die Zimmermannstraße wird gekreuzt von der Falkftraße, die ihren Namen nach dem Ehren-bürger Wittenbergs, dem ehemaligen Kultusminister Dr. Falk, trägt. Un der Falkstraße liegen die neue Mädchen-Volksschule, das Katharinen-Lyzeum und die Knaben-Wittelschule in neuzeitlichen, trefflich eingerichteten Gebäuden.

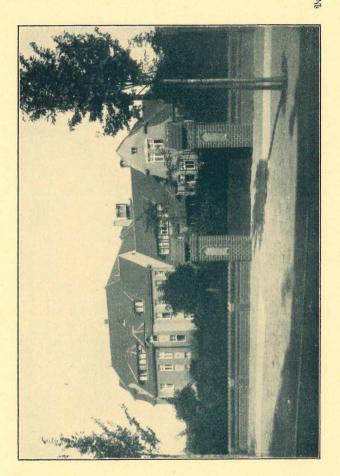
Um nördlichen Ausgang ber Falkstraße erftreden fich bie umfangreichen Schrebergärten.

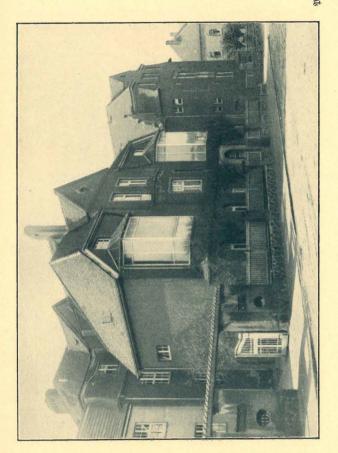
Die Zimmermannstraße, in der fich auch die "Ber = berge gur Beimat" befindet, mundet nach Often in

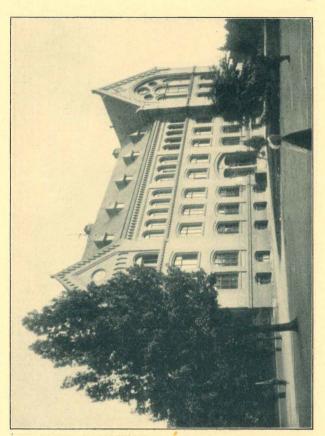


Lufas Cranach. Schule mit Ratharinen: Lyzeum

Katharinenflift mit Paul Gerhardt= Arankenhaus









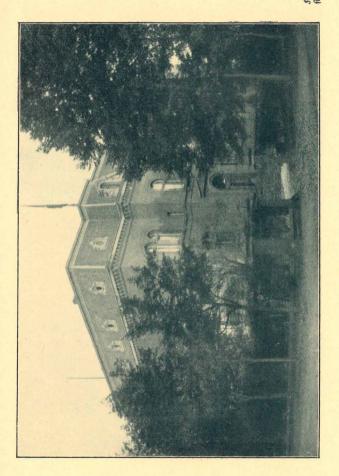
Partie aus den Anlagen am Welanchthon= Gymnasium

bie Sternstraße ein. In dieser liegen das Lehrlingsheim und das Gesellenheim und diesem gegenüber die umfangreichen Baulichkeiten des Diakonissen-Mutterhauses "Katharinenstift" mit dem zugehörigen Krankenhause Paul-Gerhardt-Stift. Wir gehen durch die Adlerstraße (genannt nach dem Geheimen Oberbaurat Prosessor Adler, der die Pläne zum Umbau der Schloßkirche entwarf) zurück zur Lutherstraße und sehen uns bald dem Melanchthon = Gymnassum gegenüber. Das statsliche Gebäude wurde mit einem Kostenauswand von 292000 M. von Baurat Schwechten aus Berlin erbaut und im Jahre 1888 eingeweiht. Im Treppenhaus steht eine Büste Melanchthons. Besonders sehenswert ist die reichausgestattete Aula mit ihrer Fülle von Formen und Farben, dem gemalten Giebelsenster, den Gedenktaseln usw.

Den kostbarsten Schmuck des stilvollen Naumes aber bildet das große Wandgemälde — Luther auf dem Reichstage zu Worms — ("Ich bin hindurch") von Professor Woldemar Friedrich, für welches das Kultusministerium 25 000 M. besonders anwies.

Das Bild stellt in freier künstlerischer Auffassung den Augenblick dar, in dem Kaiser Karl V. infolge der kühnen und furchtlosen Antwort Luthers mißmutig die Neichstagsssung aufgehoben und sich entsernt hat, während die übrigen Teilnehmer der denkwürdigen Tagung zurückgeblieben sind und in lebhafter Weise ihre Meinungen austauschen. Im Mittelpunkte steht Luther, dessen Gestalt das von den Deckenfenstern einfallende Licht hell umfließt. Um ihn, ebenso im Vordergrunde und an den Seiten, gruppiert sich eine reiche Fülle von Personen, die sämtlich zeitgenössische Porträts sind. (Eine ausführliche Beschreibung des Vildes nehst einer Erläuterungstafel ist in P. Wunschmanns Hosbuchhandlung in Wittenberg erschienen.)







Chemalige Brückentopftaferne

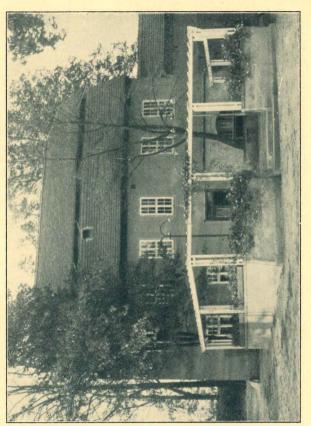
#### Ausslüge in die Umgebung der Lutherstadt Wittenberg

Von Wittenberg aus kann man eine ganze Reihe lohnender Ausflüge unternehmen. Die Spaziergänge durch die ftädtisch en Anlagen wurden bereits geschildert.

Von den weiteren Ausflügen nennen wir:

#### 1. Ausflug nach Luthersbrunnen (3/4 Stb.)

Der Weg führt vom Elstertore aus über das Geleis der Falkenberg — Eöthen — Magdeburger Eisenbahn zwischen Kirchhöfen hindurch nach der Dresdener Straße. Über der Eingangstür zu dem rechts gelegenen älte sten Friedhofe (II) erblickt man als Steinrelief das Kirchenwappen — Ehristus als Weltenrichter — mit der Jahreszahl 1310. Unmittelbar hinter dem Tore in die Mauer eingelassen sind die Grabsteinplatten von Luthers Tochter Elisabeth und der Enkelin Melanchthons Magdalene



Peucer. Die Gräber selbst sind nicht mehr zu bestimmen. Die Inschriften der Grabtaseln lauten: Hic dormit Elisabeth filiola M. Lutheri Anno MDXXVIII. III. Augusti (deutsch: Hier schläft M. Luthers Töchter-lein Elisabeth, gestorben im Jahre 1528, den 3. August). Magdalena filia D. Casparis Peuceri, nepotis D. Philippi Melanchthonis hoc loco sepulta jacet. Obiit die III. Septembris anno Chris. MDLXVI aetartis . . . (deutsch: Magdalena, die Tochter des Herrn Kaspar Peucer, Enkelin des Herrn Philipp Melanchthon, liegt hier begraben. Starb den 3. September im Jahre Christi 1566, ihres Alters . . .).

An der linken Seite der Straße liegt der neuere Friedhof (I). Auf dem älteren Teile links von der ersten Eingangstür steht an der Mauer das Grabmal des Postmeisters Zimmermann — der Tod, welcher eine Säule zerbricht —. Die Inschrift lautet: "Denkmahl der Großmuth und Wohlthätigkeit herrn Johann Georg Zimmermanns, Gleits-, Post- und Accis-Commissari zu Wittenberg, welcher seine vier Kinder, die ebenfalls hier begraben liegen, durch Gifft, den ihnen eine stiefmütterliche Hand bengebracht hatte, verlor, sein sämtliches hinterlassens Vermögen aber zur Vildung armer Kinder widmete. Gesstorben am 16. August 1734."

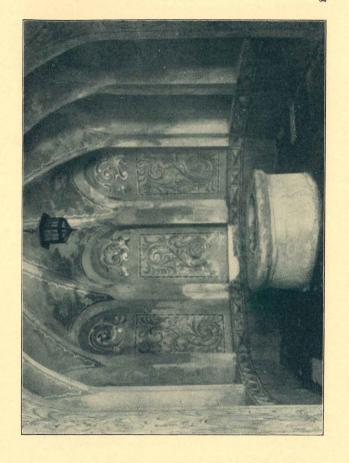
Geht man auf dem Eingangswege weiter, so gelangt man an den "Ehrenfriedhof" für die in den Wittenberger Lazaretten ihren Wunden erlegenen Kämpfer aus dem Weltkriege 1914—1918, zusammen 200 Gräber.

Der andere Teil des Friedhofs (III) hat ein schönes Eingangstor mit einem Christuskopf. Um Ende des Haupt-weges steht die Friedhofskapelle mit der Leichenhalle.

An der Schäferschen und Wesigschen Maschinenfabrik vorüber gelangen wir zum ehemaligen Gasthof "Stadt Dresden", dem gegenüber sich die Fähre (Kahnfähre) zur Überfahrt nach dem Probsteiwalde befindet.

Nicht weit davon rechts der Straße bemerkt man auf einem Ackerstück zwei größere Steine, die unter dem Namen "Brüder stein e" bekannt sind. Die Sage erzählt, daß an dieser Stelle sich zwei Brüder einander wegen Erbstreitigkeiten im Zweikampf getötet haben.

Der von Raftanienbäumen beschattete Weg, welcher forts geseht reizende Ausblide auf den Elbstrom und die gegen-



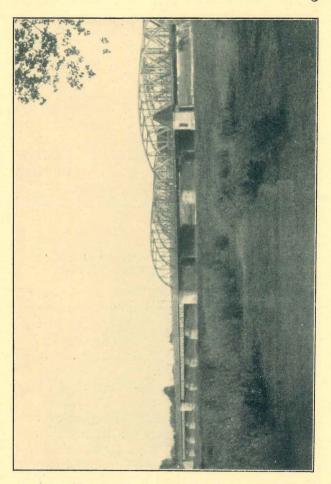
überliegende Waldung gewährt, führt nach dreiviertelstundiger Wanderung nach dem Luthersbrunnen.

Luther foll die Quelle im Waldesdunkel entdeckt und oft besucht haben. In den Jahren 1680 bis 1690 murde fie gefafit und bildete namentlich zur Universitätszeit ein beliebtes Ziel der Spazierganger. Im Jahre 1717 jum zweiten Jubelfeste der Reformation ließ sie der Rat der Stadt von neuem faffen, reinigen und mit einem Saufe überbauen, in welchem beute noch eine Gaftwirtschaft betrieben wird. Die barauf bezügliche Inschrift über ber Quelle lautet in der Übersetung: "Unter Gottes des Allmächtigen und Allgütigen Beiftand ift diefer Brunnen von dem teuren Gottesmann Luther, deffen Namen er noch träat, oftmals besucht und gefeiert, dann aber durch der Menschen und der Zeiten Unbill zu wiederholten Malen verwüftet, endlich bei der zweiten Jubelfeier im Jahre 1717 vom Schutte gereinigt und auf Roften bes Wittenberger Magistrats neu überhaut worden, da Bürgermeister war J. P. Reil aus Delsnit im Boigtlande, von dem Bauberrn C. Rettner und G. Zimmermann." Die lateinischen Berfe lauten überfest:

Wer du nur auch, o Leser, den Schritt zum hause gelenkt haft, Weigere die Danksagung nimmer dem gütigen Gott. Mehr wert ist's, aus Luthers lebendigem Borne zu kosten, Als wer jegliche Bucht sämtlicher Meere besucht.

### 2. Ausflug nach der Propstei (1 Std.) und dem Fleischerwerder (1 1/2 Std.)

Nach dem Probsteiwalde gelangt man entweder von der Dresdener Straße aus, indem man bei dem ehemaligen Gasthose "Stadt Dresden" mit der Fähre über die Elbe setzt,
oder man geht vom Marktplaße aus durch die enge Elbs
straße. In dieser ist links an der Rückseite des Lanßschen Hauses eine große Steinkugel eingemauert, die den Wasserstand bei dem Hochwasser im Jahre 1432 angibt.
Nach Überschreiten der nach Eöthen (Magdeburg) führenden Eisenbahnlinie gelangt man entweder auf einem Wiesenwege (nur bei trockenem Wetter zu empsehlen) oder auf der
von Pappeln beschatteten Landstraße zunächst zur Elbbrück e. Sie wurde in den Jahren 1842 bis 1846 erbaut,



während die ihr gleichlaufende Eisenbahnbrücke von 1857 bis 1859 errichtet wurde. Am füdlichen Ende der Elbbrücke treffen wir auf den ehemaligen Brückenkopf. Nechts führt der Weg zu der Gastwirtschaft "Goldener Frosch" und dem Bootshaus des Ruderklubs. Von hier aus genießt man einen reizvollen Ausblick auf den Elbstrom mit seiner regen Schiffahrt und die Stadt.

Der Fußweg zur Propstei überschreitet nach Often hin das Geleis der Eisenbahn Berlin – Halle – Leipzig (Schranke!) und führt durch blumige Wiesen in einer knappen Stunde nach dem Propsteihaus (Gastwirtschaft). Dicht hinter diesem beginnt der in staatlichem Besit befindliche Propsteiwald. Er war ehemals Eigentum des in Pratau wohnenden Propstes. Im Jahre 1201 wurde die Propstei nach dem Nachbarstädtchen Kemberg verlegt.

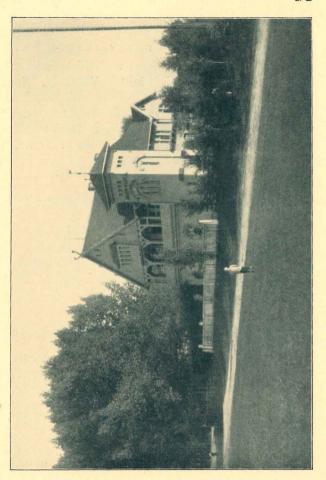
Vom Propsteiwalde aus kann man in etwa 20 Minuten ben Forst Fleisch erwerder (Eigentum der Stadt Wittenberg) erreichen. Das Forsthaus beherbergt eine einfache Gastwirtschaft. Gegenüber liegt das Kirchdorf Dabrun.

## 3. Ausflug nach Pratau (3/4 Stb.) und bem Durchstich (1 Stb.)

Man kann den Ausflug nach Pratau auch bequem mit dem Gang nach der Propstei verbinden und dann von Pratau aus den Rückweg nach Wittenberg antreten. Von der Propstei aus läuft der Fusweg quer über die Elbwiesen nach dem Elbdamm und auf diesem an der Hubrigschen Dampsmühle weiter zum Dorfe.

Der direkte Weg nach Pratau führt über die Elbbrücke, an dem Brückenkopf vorüber, überschreitet dann die Geleise der Eisenbahn Berlin – Halle – Leipzig und weiterhin zwei Flutbrücken. Am Eingange des Dorfes, das rund 1800 Einwohner zählt, liegt rechts der alte vielbesuchte Gasthof "Zum Freischüth" mit Saal und schattigem Garten. Der Sage nach soll hier Dr. Faust vom Teusel geholt worden sein\*). Außerdem sind vorhanden die Gastwirtschaften von Gödicke, Haase, Schmidt, Irmers Brauerei

<sup>\*)</sup> Über die Faustsage in Bittenberg und deren Ursprung vgl.: Nichard Erfurth, "heimatkunde des Kreises Bittenberg". Berlag von R. herrosé in Wittenberg.



und die Bahnhofswirtschaft sowie die Konditorei von Reinhardt.

Pratau bildet ein beliebtes Ausflugsziel der Wittenberger Bevölferung. In der nordöftlichen Ede des Kirchhofs befand sich das Grab einer Tochter von Lukas Eranach d. J., der Besiser des benachbarten Rittergutes Wachsdorf war. Die Inschrift auf der Grabsteinplatte, die jest in dem Vorraum der Kirche aufgestellt ist, lautet:

Sepulchrum Mariae Elisabethae Lucae Chranachii in Wachsdorf et Martha Hildebrandin filiae, natae anno Domini MDCXVIII, II. Nov. hora IV an. tem. denate XXIII euisdem hora III pom. (beutsch: Grab ber Maria Elisabeth, Tochter Lufas Eranachs in Wachsdorf und der Martha Hildebrand, geboren im Jahre des Heils 1618 den 2. November vormittags 4 Uhr, gestorben am 23. desselben nachmittags 3 Uhr).

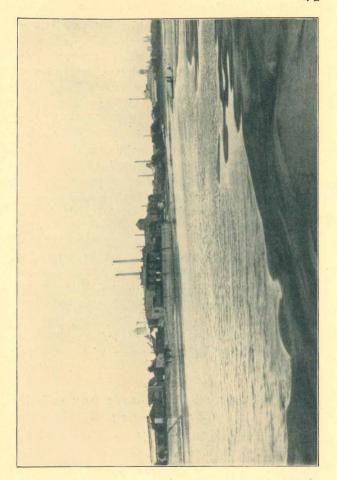
In der Nähe des Bahnhofs liegt die Nährmittelfabrik

"Milka", deren Besichtigung zu empfehlen ift.

Nach dem Durch fiich. Nach Überschreiten der Elbbrücke rechts zur Gastwirtschaft "Goldener Frosch" und von hier auf einem Wiesenwege in ½ Stunde nach dem Durch stich hause (ländliche Gastwirtschaft). Den Rückweg kann man über Pratau nehmen.

#### 4. Ausflug nach Reinsborf (1 Std.)

Man geht vom Marktplatze aus durch die Juristenstraße, vorüber am Arsenalplatz, der alten Artillerieskaserne, dem städtischen Wohlfahrtsamt, dem Finanzamt, Kreisgarten, Kreishaus durch die Lindenstraße nach der Schloßvorstadt internzahlreichen Kunste und Gemüsegärtnereien. Der Weg überschreitet die Belziger Landstraße und führt bald in den Wald. Von der Anhöhe hat man nach Westen einen schönen Fernblick über das in einem Lalkessel liegende Dorf, das man nach Überschreiten der Industriebahn Kleinwittenberg – Dobien – Straach bald erreicht. Gasthöse kleinwittenberg – Wühle", "Gesundbrunnen", "Obstweinschäfte", sämtlich mit schatzigen Gärten. Westellich von Reinsdorf liegen die umfangreichen "Westfälische Anhaltischen Sprengstoffwerke".



Über Neinsdorf hinaus bilden noch Braunsdorf und Nudersdorf beliebte Ausflugsorte.

## 5. Ausflug nach Kleinwittenberg und Piesterin (1 Std.)

Der Weg führt vom Schlofter (Schloffirche) aus an bem ftattlichen Bau des Amtsgerichts (eingeweiht am 4. Dezember 1909) und dem Eleftrigitätswerk links vorüber, überschreitet am Tauenkienplat bie Schienen ber Falkenberg - Cothen - Magdeburger Gifenbahn und bringt uns an die Deffauer Straffe. Linker Sand beginnt die Safenbahn mit Elbhafen, an den fich die Fabrifanlagen der Schofoladenfabrit "Rant", Destiche Chamottewerte, Chemifche Fabrit, Gifenwert Joly, Seifenpulverfabrit u. a. anschließen. Bom Gafthof "Elbhafen" hat man einen feffelnden Blid auf den Safen, den Elbftrom mit reichem Schiffsverkehr und einen berrlichen Beitblick über die Wiesen nach Durchstich, Elbbrude und Pratau. Un der Deffauer Straffe weiter nach Diefterit erhebt fich rechts die neue Chriftuskirche und am Bahnhof Kleinwittenberg liegen die Sidolwerke, die Tonwaren-Industrie fur feuerfeftes Gefdirr fowie Die Steingutfabrit. - Piefterit ift durch die Rriegsinduffrie ichnell emporgewachfen, die Siedelungen der Reichswerke sowie Sachsenland liegen vor uns, rechts feben wir die Umriffe und Schornfteine ber Weftfälisch-Unhaltischen Sprengstoffwerke, mahrend ber Weg weiter an den Stidftoffwerken, an den Guldenwerken, Chemischen Kabrifen, den Gummiwerfen "Elbe" vorüber nach Apollensdorf mit dem hoben Avollensberge nach Griebo und Coswig in Unbalt führt.

#### 6. Ausflug nach dem Parke von Wörlig (Tagestour)

Von den weiteren Ausflügen ist vor allem der nach dem Parke von Wörliß zu empfehlen. Man gelangt am schnellsten und bequemsten dahin, indem man von Wittenberg aus die Eisenbahn nach Coswig benußt (anhaltisches Städtschen mit Strafanstalt und zahlreichen Töpfereien). Es werzben auch Sonntagsfahrkarten dahin ausgegeben. Mit der großen Elbfähre sest man nach der Gastwirtschaft "Elbterrasse" über und wandert dann auf schattigem Wege durch

herrlichen Laubwald in einer knappen Stunde nach dem Parke von Wörliß. Im Sommerhalbjahr finden von Wittenberg aus auch öfter Wagenfahrten dahin statt. Der Park von Wörliß mit seinen gärtnerischen Unlagen, kunstlichen Wasserstraßen und den zahlreichen eigenartigen Sehenswürdigkeiten wird alljährlich von Tausenden besucht.

Nördlich von Coswig — vom Bahnhofe auf dem Bismarcffleige in 1½ Stunden zu erreichen — erhebt sich der Hubertusberg (151 m), der seit 1902 auf seinem Scheitel eine Bismarcfäule trägt und einen weiten Fernblick besonders über die Elbaue gewährt. Neben dem Turme befindet sich eine größere Gastwirtschaft.

## 7. Ausflug nach der Dübener Heide (Tagestour)

Man fährt am besten mit der Eisenbahn bis Station Radis. Von hier wandert man auf schattigen Waldswegen durch Nadels und Laubwald über Ochsenkopf (Gastwirtschaft), Parniß (Gastwirtschaft), Bauerhaus, Lutherstein, Eisenhammer (Gastwirtschaft), Weinberge (Ansiedelung mit Gasthof), Kaiser-Wilhelm-Turm (153 m mit umfassender Fernsicht) nach Bad Schmiedeberg. (Städtisches Eisenmoorbad mit Kurhaus und hübschen Parkanlagen. Badebetrieb vom 1. April bis 1. November; jährlich über 3000 Kurgäste.) Mit der Eisenbahn nach Wittenberg zurück.

Es lassen sich nach der Dübener heide selbstverständlich noch eine Reihe weiterer lohnender Ausflüge unternehmen. Der oben angegebene gehört zu den bevorzugtesten.

Im übrigen sei verwiesen auf das Wanderbuch: Die Dübener Beide, von Lehrer Ernst Fritsche in Düben (Selbstverlag, Preis 1,25 M.).





Plan für einen Besuch der Lutherstätten

# Verzeichnis der öffentlichen Gebäude, Straßen usw.

Adler-Straße	G8-H7	Labetzer Weg	L8-M7
Am Bahnhof	J8	Landesbauamt	E8
Amtsgericht	E8	Landwirtsch. Wintersch.	G7
Am Hafen	C9, D8	Lehrlingsheim	H7
Annendorfer Straße	H5-L6	Linden-Straße	F6-7
	05		10-1
Antoniusmühle		Louisen-Straße	H6-J6
Arsenalplatz	. G8	Lukas-Cranach-Straße	E7-8
Augusteum	H9	Lukas-Cranach-Schule	H7
3		Luthereiche	H9
Bach-Straße	G7-8	Luther-Straße	G7-H9
Rahnhof Haunt-	J8		
Bahnhof, Haupt- Bahnhof Elbtor	EO	Lyzeum	H7
Bannnot Cibtor	F9	Milloulut	CO
Bahnhof KlWittenberg	B7 J7-8 N6-06	Markt	G8
Bahn-Straße	J7-8	Marstall-Straße	F8
Rei Lahetz	N6-06	Martinigarten-Straße	H8-J8
Belziger Chaussee Berliner Chaussee	D4-E5	Mauer-Straße	G8
Deizigei Chaussee	DT LU	Mädchenbürgerschule	
Berliner Chaussee	H5-J4	Malanakthan	H7
Berliner Straße	E8-H5	Melanchthongymnasium	G8
Beyergasse	Н8	Melanchthonhaus	H9
Bismarckstraße	77	Melanchthon-Straße	F7
Blumen-Straße	J7 L8	Mittelfeld	L8-N8
	C10	Mittel-Straße	
Brückhaus	010		G8-H9
Bugenhagen-Straße	L8 G10 F7	Mönch-Straße	K8
Bürgermeister-Straße	G7-8	Manualtia	A4 D4
		Meumühle	A4, B4
Cavalierkaserne	G7	Neumühlenweg	B5-E5
Charlotten-Straße	J6-K4	Neu-Straße	G8
	DO-1(4	Nußbaumweg	C7
Christuskirche	B8	111111111111111111111111111111111111111	01
Claus-Straße	E6-F8	Paul-Gerhardt-Stift	H7
Collegien-Straße	G8-H9	Paul-Gerhardt-Straße	117 77
Coswiger Straße	F8	De se Ci o	
Coswiger Strane	10	Pfaffen-Straße	F8
Dessauer Straße	A8-F8	Poetenweg	D7-E7
	110-1 O	Post	H8
Dörffurt-Straße	F7	Post-Straße	G8-H8
Dresdener Straße	J9-08	1 OSC OCIANO	00-110
Durchstich	A11	Quer-Straße	H7
		eguer-briase	111
Eich-Straße	E6-F6	Rathaus	G8
Elb-Straße	F8-9	Reichsbank	
Elektrizitätswerk	E8	Reichsbank	G8
		Reinsdorfer Weg	C4-E5
Elster-Straße	J9-K7	Rothemark	C5-7
Elstervorstadtschule (alt)	36	Rothemark-Straße	C7-E8
Elstervorstadtschule (neu)	K6.	Totalomain Oriano	C. LO
and the contract of the contra		Sand-Straße	J5-K5
Falk-Straße	G6-H7	Schäfer-Straße	
Feld-Straße	E6-H5		K8-9
		Scharren-Straße	G8
Feuergasse	H8	Schatzungs-Straße Schiller-Straße	D6-E6
Fleischerwerder	011-P11	Schiller-Straße	H6
Flur-Straße	L8	Schloßkirche	F8
Fridericianumkaserne	H9		
Friedbot (alt)	J9	Schloßplatz	F8
Friedhof (alt) Friedhof (neu)	70 1/0	Schloß-Straße	F8
rriednot (neu)	J9-K8	Schul-Straße	J5-K5
Otalk	DO	Schützenhaus	39
Gasanstalt	D8	Sedaneiche	H9
Gast-Straße	J7-K7	C-1 Ct0-	H9 G9-9H G7
Glöcknerstift	G8	Sedan-Straße	09-911
Glöckner-Straße	K6		
Gr. Bruch-Straße	F6-G5	Specke	L7
Gr. Bruch-Straße Gr. Friedrich-Straße	10-00	Städt. Altersheim	F7
Gr. Friedrich-Straße	H8-L6	Stadtbad	E9-10
Grün-Straße	F6-G7		
Gustay-Adolf-Straße	F6-G6	Stadthaus	G8
		Stadtkirche m. Heimatmus.	
Haberland-Straße	<b>К</b> 6	Stern-Straße	H6-8
Hallesche Straße	FR-G9	Straße W	B8
Hans Lufft-Straße	E7-8	Süd-Straße	R-L8
Hone Cooks Ctuells	E7		G8
Hans Sachs-Straße	F7 H9	Superintendentur	Uo
Hartungschanze	119	Tauantalanclata	E8
Herberge zur fleimat	G7 .	Tauentzienplatz	
Heubner-Straße	H8		D8-E8
Tronomor Diramo	****	Thomä-Straße	K8
Im Felde	K5-L5	Totenweg	H4-5
	-,0 -0	Töpfer-Straße	G8
Juristen-Straße	F7-8		
Jüden-Straße	G8	Trift-Straße	J7-L9
ouden-Strane	GO	WM/ollotung o	G8-9
Karl-Straße	К6	Wallstraße	
		Weinberge	F4
Katharinen-Straße	H7-J7	Weinberg-Straße	F4-5
Katholische Kirche	G8	Wichern-Straße	G7-H7
Kirchhof-Straße	K9-L8		
Kirchplatz	G8	Zahnaer Straße	N8
Kl. Bruch-Straße	F5-6	Zimmermann-Straße	G7-H7
VI Friedrick Charles		Limiter manife Octabe	
Kl. Friedrich-Straße Kl. Rothemark-Straße	J4-7	Denkmäler	
Kl. Rothemark-Straße	D6-7		
Kloster-Straße	G8	Bugenhagen (I)	G8
Knabenbürgerschule	G8	Eunicke (II)	F8
Königsplatz	J5	Gefallenen InfRgt. 20 (III)	G8
	F7		F8
Kreishaus			F7
Kreuz-Straße	H6-J6	Krieger (V)	
Kupfer-Straße	G8-H8	Luther (VI)	G8
Kurfürsten-Straße	G7-H7	Melanchthon (VII)	G8
Kurze Straße	H7	Tauentzien (VIII)	F8

